

# Wir mögen Bach

85 Bachchor - 25 Jugendbachchor

*Lebensräume*  
in der Honterusgemeinde  
Advent 2018 Nr. 38

Leitwort.....	1
Advent.....	4
Gottesdienste & mehr.....	7

## ***Unser Themenheft:***

Wir mögen Bach.....	12
Aus unserem Gemeindeleben.....	28

## **Der besondere Kalender ..... Zum Herausnehmen**

Evangelisch jetzt!.....	38
Kunstwerk der Stunde.....	40
Lust auf Lyrik.....	43
Neue Gesichter .....	48
10 Fragen an Deinen Nächsten.....	50
Lebensströme.....	54
Jugend unterwegs.....	60

**Titelfoto: Steffen Schlandt. Fotos im Heft: Maria Alexe, Wolfgang Arvay, Béla Benedek, Margit Kézdi, Steffen Schlandt, Árpád Udvardi, Frank-Thomas Ziegler u.v.m.**

### **Öffnungszeiten des Pfarramts:**

**Sekretariat & Kassa** Montag - Freitag, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr  
Von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist das Pfarramt für AmtsbesucherInnen geschlossen

**An jedem Mittwoch ist das Pfarramt  
von 9.00 bis 11.30 und von 12.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.**

### **Bankkonten der Honterusgemeinde**

Raiffeisen Bank Agentia Piata Sfatului Brasov  
RO66RZBR0000060004749489 (Lei)  
RO90RZBR0000060002684897 (Euro)  
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)  
Konto Nr. 801224 (Euro)  
Bankleitzahl: 52060410  
IBAN EUR: DE2752 0604 1000 0080 1224

## GÖTTLICHE MUSIK

Wenn sich Theologie mit speziellen Themen befasst, erhalten diese Gedankenkomplexe oft einen Namen. So gibt es z.B. die Befreiungstheologie, die feministische Theologie, die Schöpfungstheologie oder die Geschichtstheologie. Ob es eine Theologie der Musik gibt?

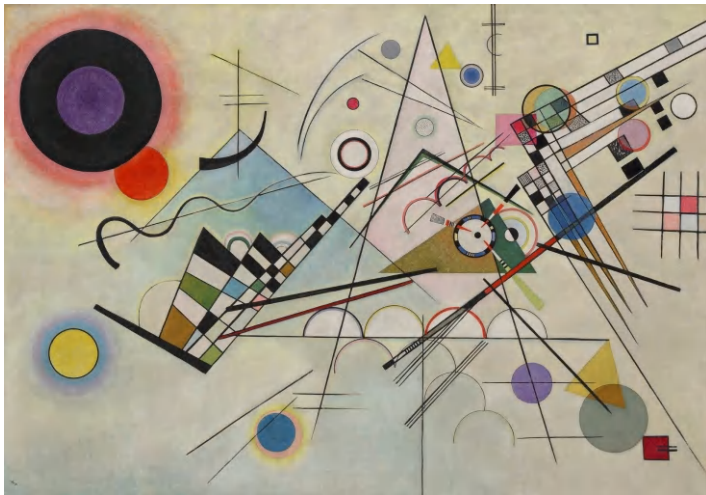
Der bekannte rumänische Intellektuelle Horia-Roman Patapievici, ein Physiker, der bei seiner beneidenswerten Allgemeinbildung offen ist für die Grenzen des empirisch Erklärbaren, äußerte einmal sinngemäß, dass Musik etwas Göttliches sei. Das verstand er nicht in übertragenem Sinn, sondern er hatte das Wesen der Musik im Blick. Seiner Meinung nach offenbart sich in der Musik das Göttliche. In einem anderen Zusammenhang verwendete er für den gleichen Gedanken ein Bild: Beim Zuhören eines auf der Orgel gespielten Choralvorspiels von Johann Sebastian Bach höre man förmlich die Engel singen.

Ursprünglich untrennbar mit Religion verbunden, war die Musik über Jahrtausende hinweg ohne Religion schlicht undenkbar. Kann gesagt werden, dass Musik grundsätzlich religiösen Charakter hat? Kann „geistliche“ Musik definiert werden?

In meiner eigenen Wahrnehmung wohnt der „geistlichen“ Musik eine eigentümliche Kraft der Offenbarung inne. Wie kann das beschrieben, wie in Worte gefasst werden? In der Theologie gibt es den allgemeinen Konsens, dass das Zentrum der Offenbarung, dass der wahre Grund des Glaubens, der nicht in uns, sondern in Gott liegt, nicht in Worte gefasst werden kann. Vielleicht trifft das auch auf das Wesen der Musik zu. Wenn das stimmt, dann ist wie im Falle des Glaubens die adäquate Form des Sprechens über Musik das Zeugnis. So möchte ich nicht objektiv über Musik sprechen, sondern einladen, sich in eine Erlebniswelt mitnehmen zu lassen und mit „geistlicher“ Musik Erfahrung zu sammeln. Das Entscheidende dabei ist - analog zum Hören auf das Wort Gottes - das intuitive Wahrnehmen der Tiefenschichten dieser Art von Musik.

Meiner Überzeugung nach überträgt Musik nicht nur Gefühle, sondern sie ist auch in der Lage, religiöse Offenbarung zu vermitteln. Offenbarung ist in der Theologie ein Begriff, der für die existenziell betroffene Entdeckung Gottes steht. Gott zeigt sich mir, er berührt mich, ich werde von ihm angesprochen und dieses Angesprochen-Werden wird mir zur Erfahrung.

Johann Sebastian Bach ist beispielhaft. Er ist in meiner persönlichen Erlebniswelt ein herausragendes Phänomen. Musikwissenschaftliche Analysen seiner Kompositionen legen ihn als einen vollendeten „Handwerker“ nahe. Seine wahre Größe liegt jedoch in einer überwältigenden Kraft der Suggestion. Ich erfahre in seiner Musik eine himmlische Dimension musikalischer Intuition, die eine unglaubliche Kraft entfaltet.



Vasily Kandinsky: Komposition 8 (1923)

Vor ein paar Jahren fuhr ich mit der Familie nach Deutschland. Müdigkeit überkam mich am Steuer. Was tun? Die Zeit drängte, wir wollten bis zum Abend unser Ziel erreichen. Mich ins Ohr kneifen, Zitrone essen ich probierte einiges aus. Zufällig schaltete ich dann die Musik im Wagen auf J. S. Bach. Die Wirkung war erstaunlich. Die Müdigkeit ließ schlagartig nach und machte einer wesentlich besseren Konzentrationsfähigkeit Platz. Andere Komponisten hatten nicht annähernd ähnliche Wirkung, wie ich - neugierig geworden - herausfand.



Die Musik von J. S. Bach führt mich mit starker Kraft zum Wesentlichen. Was aber ist wesentlich, wenn nicht Gott? Der Abschluss der sogenannten „Orgelmesse“, die Fuge in Es-Dur, öffnet mir den Himmel. Mein intensivster Erfahrungswert von dem, was man Himmel nennen könnte, hat direkt mit dieser Musik zu tun.

Vor einigen Jahren waren wir bei meinem Bruder in den USA zu Besuch. Es wurde viel über Musik gesprochen, vor allem über J. S. Bach. Damals hatte ich nachts einen Traum. Ich träumte, Musik von J. S. Bach zu hören. Ja, es war genuine Musik von J. S. Bach. Sie löste eine Wahrnehmung in mir aus, die nur Kompositionen aus seiner Feder hervorrufen können (es gibt Schüler von Bach, die in seinem Stil komponiert haben, es gibt Bearbeitungen seiner Musik u. a. m. - authentischer Bach liegt immer in einer anderen Dimension). Ebenso klar war mir jedoch auch, dass J. S. Bach diese Musik, die ich im Traum gerade hörte, nie zu Papier gebracht hatte, dass es auf Erden keine Komposition von J. S. Bach gibt, in der die Musik, die ich gerade hörte, festgehalten worden wäre.

Dieser Traum war für mich eine einzigartige Erfahrung, ich könnte ihm Offenbarungscharakter beimessen. Die Gedanken in diese Richtung weiter spinnend, kann ich sagen, dass in meinen Augen viel für die Vorstellung spricht, dass Bachs Musik ihren Ursprung in Gott hat. Eine unglaubliche Kraft der Intuition verbindet sich mit dem nahezu genialen Geschick des Notensetzers. Kann das mit J.S.Bachs Persönlichkeit, seiner Begabung und Musikalität, seinem Fleiß erklärt werden? Vielleicht. In meiner Wahrnehmung ist Bachs Musik nicht ‚seine‘ Musik, sondern sie hat ihren Ursprung jenseits seiner Person. Ich stelle mir das so vor, dass Bach eine besondere Gabe hatte, Musik in Gott wahrzunehmen und sie durch seine Kompositionen in die Welt zu setzen. Bach gibt uns weiter, was er bei Gott erhört hat.

Christian Plajer



# Advent



Verkündigung an die Hirten.

Detail aus einer Miniatur der Brüder Limburg, um 1411-1416

## DIE FLÖTE DES HIRTENKNABEN

In der Nacht, da der Heiland geboren ward, ging ein armer Hirtenknabe auf den Höhen unweit Bethlehems, um eines seiner Schafe zu suchen. So kam es, dass er sich nicht unter jenen Hirten befand, von denen wir im Evangelium hören.

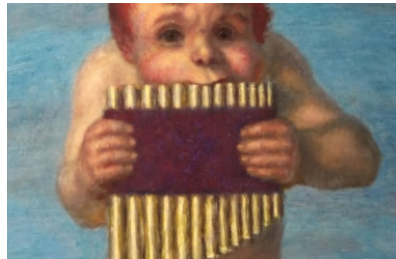
Dieser Knabe diente einem strengen Herrn - wer weiß, vielleicht sogar bei einem der Wirte Bethlehems. Käme er nach Haus und hätte seine Herde nicht beisammen, würde es Schläge geben. Darum achtete er kaum auf die wundersamen Dinge, die da um ihn geschahen. Nicht wurde er gewahr, wie der Wind sich legte, nicht hörte er, wie die Vögel zu singen begannen, nicht sah er, wie auf einmal alle Sterne mit doppeltem Glanz leuchteten. Den Berg aufwärts führte ihn sein Weg, hinter jedem Busch suchte er, bis er zuletzt oben auf der Höhe stand. Von dort konnte er weit und breit über die Felder schauen bis zur Stadt Bethlehem.

Wie er da oben stand, geschah es, dass die Himmel sich öffneten, die Nacht hell wurde wie der Tag. Es erschien eine ungezählte Engelschar, und ein Lobgesang ging über die Erde. Wie groß das Wunder war, das in dieser Nacht

geschah, hat bis zum heutigen Tag kaum ein Mensch begriffen. So mag es auch verziehen sein, wenn ein armer Hirtenjunge die Botschaft nicht sofort verstand. Er dachte an das Schaf, das ihm durchgegangen war, und wollte weiter suchen. Da stand auf einmal auch vor ihm ein Engel, der da sprach: „Trage keine Sorge wegen deines Schäffleins. Zu dieser Stunde ist ein größerer Hirte geboren. Lauf schnell nach Bethlehem, wo das Christkind, der Erlöser der Welt, in der Krippe liegt.“

„Vor den Erlöser der Welt“, sagte der Junge, „vor Ihn darf ich doch nicht hintreten, wenn ich Ihm kein Geschenk bringen kann.“

„Hier, nimm diese Flöte und spiele dem Kind ein Lied vor“, sagte der Engel, gab ihm die Flöte und war sogleich verschwunden. Sieben Töne hatte die Flöte, und als der Knabe sie an die Lippen setzte, spielte sie wie von selber.



Franz von Stuck: Dissonanz, 1910, Detail

Dankbar und fröhlich lief er nun den Berg hinab. Als er aber über einen Bach springen wollte, da stolperte er und lag auf einmal zwischen den Kiesel, so lang er war. Die Flöte fiel ihm aus der Hand und dabei entschlüpfte ihm ein Wort, das unter Hirten vorkommen mag. Schön war es nicht. Und als er die Flöte in der Hand hielt, war ein Ton verlorengegangen.

Noch waren aber sechs Töne ganz. Zum Weinen langte die Zeit nimmer, der Weg war jetzt besser, also lief er weiter, was er nur konnte. Auf einmal blieb er stehen. Mitten vor ihm saß ein großer Wolf, der Lämmerfresser selbst, mit gefletschten Zähnen. Da geriet der Junge in Wut. „Pack dich weg!“ rief er, und unversehens hatte er die Flöte dem schon fliehenden Wolf nachgeworfen. Als er sie wieder fand, konnte sie nur noch fünf Töne hervorbringen.

Jetzt war er auf die Ebene gekommen, wo die Herde weilte. Alle Tiere ruhten, es herrschte tiefe Stille. Nur ein Schaf lief blökend herum. Der Junge wollte es in den Pferch bringen, rannte ihm nach, und da es auswich, schmiss er, was er gerade in der Hand hatte, dem Schaf an die Beine. Es war die Flöte, die nun wiederum einen Ton verlor.

Wo waren aber die anderen Hirten? Dass sie schon vor dem Kind im Stalle knieten, wusste er ja nicht. Er glaubte sie vielmehr bei einem Krug Bier im Wirtshaus, und er sollte wohl als der Jüngste wiederum die Wache halten? Verdrossen stieß er mit dem Fuß an einen Wasserkrug, der nahe am Feuer stand. Da war es, als hätte ihm eine unsichtbare Macht die Flöte aus der Hand geschlagen, und als er sie wieder aufhob, hatte sie nur noch drei Töne. Nun lief er weiter gen Bethlehem. Alles ging gut, bis er durchs Stadttor wollte. Da sah er sich auf einmal von einem Haufen Straßensjungen umringt, die wollten ihm die Flöte abnehmen. Er aber mochte sie nicht hergeben; also gab es geballte Fäuste und Hiebe. Die Flöte hat er zwar behalten, ein Ton ist aber dabei verloren gegangen. Immerhin, jetzt stand er draußen vor dem Stall. Hoch über dem Dach leuchtete der Wunderstern, in der Krippe lag der Erlöser der Welt.

Und doch sollte es geschehen, dass die Flöte nur noch einen einzigen Ton hatte, als er hineintrat. Denn wie er an der Haustür vorbeiging, stürzte der bissige Hund des Wirtes auf ihn los. Da wusste er sich nicht anders zu wehren als mit dem, was er in der Hand hielt, und das war die Flöte.

Da stand er nun unten an der Türe und traute sich nicht hin zu dem Kind. Er schämte sich zutiefst, dass so wenig von seinem Geschenk übrig war.

In seiner Einfalt hat er nicht gewusst, dass eben aller Menschen Weg zum Erlöser der Welt so beschaffen ist.

Doch die Muttergottes winkte ihn heran, leise trat der Knabe aus seiner Ecke hervor und spielte seinen letzten, einzigen Ton. Der war gar wundersam schön. Es lauschte das Kind, es lauschte alles, was im Stalle war. Maria und Josef, Ochs und Esel. Das Christkind aber streckte seine göttliche Hand aus und berührte die Flöte. Und siehe da, im selben Augenblick ist sie wieder ganz geworden, hat hell und herrlich getönt, wie sie es vom Himmel her tat.

D. Lindholm

**Aus:**





## Wir laden ein

Im Zeichen der Bemühungen des Presbyteriums, das Gemeinschaftsgefühl unter uns zu stärken, werden die **Gottesdienste des Monats Dezember in der Blumenauer Kirche** gefeiert. Nach den gemeinsamen Hauptgottesdiensten beginnend um **10.00 Uhr** gibt es die Gelegenheit zu gemütlichem Austausch und Gespräch beim Kirchenkaffee. In den Monaten November und Dezember wollen wir prüfen, inwiefern uns die Blumenauer Kirche als Ort der gesamtgemeinschaftlichen Sonntagsgottesdienste zusagt, so dass im Anschluss eine langfristige Entscheidung über den Ort getroffen werden soll.

Evangelische Jugendliche der gesamten Landeskirche kommen am **8. Dezember** zusammen, um in der Blumenauer Kirche ab **17.00 Uhr** gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Am **Jugendgottesdienst** nehmen die Jugendlichen sowohl bei der Schriftlesung als auch bei der musikalischen Gestaltung aktiv teil.





Der Advent ist die Zeit bewusster Erwartung eine Zeit, in der wir uns an jedem Tag Zeit nehmen, um uns auf das Weihnachtsfest zu besinnen. Wir laden Sie ein, dies in Gemeinschaft in unseren **Adventsandachten** zu tun, die bis einschließlich des 19. Dezember **an jedem Mittwoch um 15.30 Uhr** im Altenheim Blumenau gehalten werden.

Die Schüler der Honterusschule feiern am **20. Dezember um 11.00 und um 12.00 Uhr Weihnachtsschulgottesdienst** in der Schwarzen Kirche.

Die aufrichtige Weihnachtsfreude der Kinder ist für uns alle ansteckend und erhellend. Wir laden die jüngsten Gemeindeglieder auch in diesem Jahr ein, die Geschichte um Christi Geburt in unseren **Krippenspielen** zu erleben und danach ein kleines Geschenk entgegenzunehmen. Die Kindergottesdienste mit Krippenspiel finden in der Blumenauer Kirche **am 23. Dezember** statt, um **16.30 Uhr für die Kinder bis 7 Jahre** (mit Kinderchor), um **18 Uhr für die Kinder über 8 Jahre** (mit *Canzonetta*).



Herzliche Einladung zum traditionsreichen **Gottesdienst am Heilig Abend** in der Schwarzen Kirche, **am 24. Dezember um 17.00 Uhr**. Da die Heizung der Kirche erst ab nächstem Jahr wieder funktionsfähig sein wird, sind die Gemeindeglieder gebeten, sich gegen die Kälte mit Bekleidung gut zu rüsten. Ab **18.30 Uhr** feiern die **Alleinstehenden** gemeinsam im Altenheim Blumenau. Wir bitten um verbindliche Anmeldung.



Am **25. Dezember** wird der feierliche **Gottesdienst zu Weihnachten** in der Blumenauer Kirche um **10.00 Uhr** gefeiert. Um **11.30 Uhr** findet der **Gottesdienst in rumänischer Sprache mit Abendmahl** statt.

Am **26. Dezember** ist die Gemeinde eingeladen, dem traditionellen **Weihnachtskonzert des Canzonetta-Ensembles** in der römisch-katholischen Kirche auf der Klostersgasse beizuwohnen. Das Konzert beginnt **um 19.30 Uhr** und der Eintritt ist frei; Spenden sind herzlich willkommen.

Angesichts der Kälte kann in diesem Jahr noch kein **Konzert zur Jahreswende** in der Schwarzen Kirche gespielt werden. Gemeindeglieder und Gäste sind **am 31. Dezember mittags um 12.00 Uhr** in die Schwarze Kirche zu **Meditation und Musik** eingeladen. Begleitet und bereichert durch die Klänge der Musik, wollen wir gemeinsam für das vergangene Jahr im Gebet danken, über die vergangenen Monate nachsinnen und unsere Hoffnungen für das nächste Jahr vor Gott bringen. Am **31. Dezember** findet um **17.00 Uhr** der **Gottesdienst der Gesamtgemeinde** statt.



Am **6. Januar 2019** wird das **Epiphania**-Fest mit einem **zweisprachigen Hauptgottesdienst und Abendmahl** in der Blumenauer Kirche um **10.00 Uhr** begangen. Zu dieser Gelegenheit werden im Rahmen der **Erwachsenenkonfirmation** vier neue Mitglieder in unsere Gemeinde aufgenommen werden.

Christen der historischen Konfessionen reichen einander die Hand im Gebet während der alljährlichen **Ökumenischen Gebetswoche für die Einheit der Christen**, die auch im Jahr 2019 vom **18. bis zum 25. Januar** in unterschiedlichen Kirchen Kronstadts stattfinden wird. Das ausführliche Programm wird rechtzeitig bekannt gegeben.





Das unter das Motto *Kommt, alles ist bereit!* gestellte Thema des diesjährigen **Weltgebetstages** wurde von den Frauen aus Slowenien erarbeitet. In unserer Gemeinde findet der vorbereitende **Studiennachmittag** am **23. Januar** im Gemeinderaum statt, der Gottesdienst am **1. März** in der Blumenauer Kirche. Bitte merken Sie sich die Tage vor; die Uhrzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Alle sind herzlich eingeladen!

**Ein erster Ausblick auf Ostern 2019:** Die **Passionsandachten** werden im Blumenauer Altenheim **beginnend mit dem 6. März an jedem Mittwoch um 15.30 Uhr** gehalten. Am **14. April** feiern wir **Gottesdienst zu Palmsonntag**. **Ostern** feiern wir am **21. April**, unsere orthodoxen Brüder und Schwestern eine Woche später am 28. April.

# Wir mögen Bach

## 85 JAHRE BACHCHOR - 25 JAHRE JUGENDBACHCHOR

In Kronstadt gab es immer schon eine vielseitig entwickelte Musikkultur, die von bedeutenden Musikern wie Johann Ludwig Hedwig, Rudolf Lassel, Paul Richter und anderen gepflegt wurde. Es gab den Schülerkirchenchor, den Kronstädter Männergesangsverein, den Kronstädter deutschen Liederkranz, die Stadtkapelle, die Philharmonische Gesellschaft, rumänische und ungarische Chöre. So konnte Victor Bickerich, Organist, Musikdirektor und Gymnasialmusiklehrer, im Jahre 1922 die Arbeit fortsetzen. Der Kronstädter Männergesangsverein hatte Oratorien, Opern, Operetten und Singspiele aufgeführt. Die Werke Johann Sebastian Bachs waren nur vereinzelt erklungen. So kam 1924 die *Matthäuspassion* und 1931 die *Johannespassion* von Bach unter Bickerichs Leitung zu Landeserstaufführungen.



Victor Bickerich mit dem Schülerkirchenchor, Schuljahr 1929/30

Im Kronstädter Männergesangsverein gab es aber auch Gegenstimmen, denen die intensive Bachpflege kein Herzensbedürfnis war. So bildete sich innerhalb des Männergesangsvereins ein Kreis der Bachverehrer, die auch



weiterhin den Männergesangsverein besuchten und im Januar 1933 den Bachchor begründeten.

Der Bachchor wurde Bickerichs „liebstes Kind“. Es waren junge begabte Stimmen, die bereit waren, ihrem Meister in allem zu folgen. Die Erfolge stellten sich rasch ein. Erstes siebenbürgisches Bachfest, Auftritte im Bukarester Athenäum, Rundfunkübertragungen aus der Schwarzen Kirche, Deutschlandfahrt, viele Aufführungen in der bis 1938 unheizbaren Kirche.



Der Bachchor vor dem Schloss Sanssouci in Potsdam, September 1937

Es gibt eine genaue Evidenz über die Aufführungen und die gottesdienstlichen Einsätze des Bachchors in jener Zeit. Der Bachchor war gleichzeitig der Kirchenchor und teilte sich die Aufgaben im Gottesdienst mit dem Schülerkirchenchor.

Durch enge Verbindung mit Bukarest kamen Solisten, erste Kräfte des Landes, nach Kronstadt. George Enescu dirigierte 1943 den Bachchor in Bukarest.

Der Krieg und die Nachkriegszeit schränkten die Tätigkeit im Bachchor ein. Sämtliche anfangs erwähnten Musikvereinigungen wurden im Herbst 1944 aufgelöst. Einzig und allein der Bachchor konnte als Kirchenchor weitermachen. Später gab es wieder Schülerchöre, die aber mit der Kirche nichts mehr zu tun hatten, die Schule trennte sich von der Kirche.



Victor Bickerich mit dem „Jungen Bach-Chor“, um 1956

In der 1949 gegründeten staatlichen Philharmonie waren zahlreiche ehemalige Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft. Den Musikern wurde verboten, in der Kirche zu spielen. So gab es Choraufführungen *a cappella* (ohne Orchester). Nach einem kurzen Wiederaufleben in den Jahren 1956 und 1957 kam der Schwarze-Kirche-Prozess. Die ständigen antikirchlichen Repressalien brachten die Singaktivitäten beinahe zum Erliegen. Das gottesdienstliche Singen besonders an den Hochfesten ging aber weiter. Victor Bickerich übergab den Bachchor 1962 an Walter Schlandt, der mit ehemaligen Schülern aus dem Schülerorchester die sonntägliche Kirchenmusik (Instrumentalsolisten) bereicherte und mit diesen und Amateurmusikern zusammen zwei große Werke (Bachs *Johannespassion* und Mozarts *Requiem*) aufführte.

Im Jahre 1965 übernahm Eckart Schlandt den Chor, der überwiegend aus älteren Sängern bestand.

Nun getrauten sich auch wieder jüngere Sänger zu kommen. Im Zusammenarbeit Vater und Sohn (durch getrennte Proben) erstand nach Jahren eine Vielzahl von alten und neuen Werken. Die kirchenfeindliche Haltung der staatlichen Autoritäten ging weiter. Dazu kamen, ab 1969, in verstärktem Maße die Auswanderungen. Neben gottesdienstlichem Singen wurden immerhin drei bis vier große Aufführungen jährlich veranstaltet. Es gab ganz wenige Kirchen im Land, an denen große geistliche Werke



Victor Bickerich dirigiert das *Requiem* von Mozart, 1957

aufgeführt werden durften, und das über Jahrzehnte. So erklangen neben Bachs Passionen, dem Weihnachtsoratorium, Bachkantaten und Motetten, das *Requiem* von Mozart und Werke von Händel, Haydn, Lassel, Richter, u. a. Geselliges Leben gab es, die Chormitglieder hielten fest zusammen. In vielen Jahren wurde ein interner Fasching vorbereitet, der großen Anklang fand. Es fanden Ausfahrten, Chortreffen und viele andere Gemeinschaftsunternehmungen statt.



Eckart Schlandt dirigiert die *Johannespassion*, 1969



Eckart Schlandt dirigiert 1984 J. S. Bachs h-Moll-Messe

Durch die riesige Auswanderungswelle im Jahr 1990 blieb im bis dahin rein evangelischen Chor etwa ein Drittel der Mitglieder zurück. Die Chortätigkeit wurde mit Hilfe von Sympathisanten anderer Konfessionen oder in Zusammenarbeit mit anderen Chören fortgesetzt. Es musste Nachwuchs herangezogen werden. Das Jahr 1993 war die Geburtsstunde des Jugendbachchors. Dieser ist bis auf den heutigen Tag das Rückgrat des Bachchors, selbst wenn inzwischen neue Mitglieder im Jugendbachchor singen. Zwei Auslandsfahrten in die Bundesrepublik Deutschland fanden statt.

Im Jahr 2004 übernahm Steffen Schlandt die beiden Chöre und erweiterte das Repertoire wesentlich. Es erklangen nun neben Werken von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn Bartholdy und Antonín Dvořák vermehrt auch solche von Reinhard Keiser, César Franck, Gabriel Fauré, Anton Bruckner und gelegentlich auch weltliche Werke (z. B. die „Carmina Burana“).

Den Gipfelpunkt der bisherigen Chortätigkeit unter Steffen Schlandt sehe ich in den drei Aufführungen der *Matthäuspasion* in Bukarest, Miercurea Ciuc und der Schwarzen Kirche im Sommer dieses Jahres. Über diese Aufführungen müsste ein eigener Bericht geschrieben werden, ebenso über den Jugendbachchor mit seinen zahlreichen Einsätzen im In- und Ausland. Als jahrzehntelanger „aktiver“ Beobachter der Tätigkeit des Bachchors

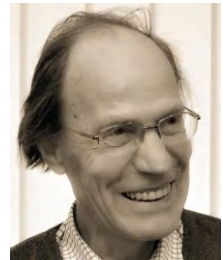




Der Bachchor beging 2008 sein 75jähriges Jubiläum mit einem Festkonzert, dirigiert von Steffen Schlandt

würde ich mir wünschen, dass ungeachtet der Konfession möglichst viele in den Bann dieser Gemeinschaft gezogen werden, die eingeschlagene Richtung, die zu kirchlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Höhepunkten führt, nachvollzogen wird und von Kindesbeinen an die positiven Seiten der musikalischen Aktivität in die Zukunft weitergeleitet und gepflegt werden.

Eckart Schlandt





## AMÜSANTES AUS DEM BACHCHOR

Einer von den vielen Küstern, die ich in vielen Jahrzehnten erlebt habe, achtete streng darauf, dass während Gottesdiensten oder Konzerten alle Kirchentüren abgeschlossen waren. Bei einer Aufführung des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach, die wir im Altarraum hatten, spielte ich zunächst das Orgelvorspiel an der großen Orgel und hatte dann das Dirigieren zu übernehmen. Die Türe, die von der Wendeltreppe der Orgelempore direkt in die Kirche führte, war jahrelang nicht zugänglich, veranlasst von demselben Küster, so dass ich außen herum über den Kirchhof in den Altarraum gelangen musste. Ich kam die Treppen hinunter auf den Kirchhof. Um Zeit zu gewinnen, hatte ich meinen Wintermantel oben bei der Orgel gelassen.

Nun stand ich frierend und ausgesperrt auf dem Kirchhof, während drinnen Ratlosigkeit herrschte. Ich hätte mich höchstens mit Steinwürfen bemerkbar machen können, es gab ja noch keine Mobiltelefone. Zum Glück kam dann jemand und sperrte die Türe auf, so dass mich die wohlige Wärme von circa 12 Grad Celsius umfing. Wir legten uns ins Zeug ... da gab es wieder Unruhe: die Kerzen vom großen Adventskranz, der, auf einem Luster befestigt, vom Gewölbe herabhing, tropften auf die darunter sitzenden Musiker. Nun musste ich meinen schwer erkämpften Platz bis zu einer vertretbaren Pause behaupten, bis die tropfenden Kerzen mit langen Geräten gelöscht wurden. Auf den Tonbandaufnahmen sind die Pausen wegkaschiert worden.

Eckart Schlandt

Der Bachchor auf der Honterusfeier 1998



## ZAHLEN AUS DEM BACHCHOR

In den Jahren 1933-2018 bot der Bachchor zusätzlich zu den Einsätzen in den Gottesdiensten 228 große Aufführungen.

1933 - 1962	Victor Bickerich	74 Aufführungen
1962 - 1965	Walter Schlandt	5 Aufführungen
1965 - 2004	Eckart Schlandt	109 Aufführungen
2004 - 2018	Steffen Schlandt	40 Aufführungen

Im Durchschnitt sind dies 2,6 Aufführungen pro Jahr.

Eckart Schlandt



Der Bachchor 2012



Der Bachchor im Jahr 2017

## **BACHCHOR UND JUGENDBACHCHOR NACH DER JAHRTAUSENDWENDE**

**Den Bachchor gibt es nun seit ganzen 85 Jahren. Er bereichert unser Gemeindeleben jährlich mit mehreren glänzenden Auftritten. Wir neigen deshalb vielleicht dazu, sein Bestehen für selbstverständlich zu erachten. Aber der Bachchor muss, wie eine seltene Pflanze, sorgsam und beständig gehegt und gepflegt werden.**

**Wir wollten ein Gespür für die neuere Entwicklung dieser wunderbaren Blume und die Mühen, die notwendig sind, sie zum Leuchten zu bringen, erhalten. Deshalb fragten wir seinen Leiter, Dr. Steffen Schlandt:**

**FTZ: Lieber Steffen, wie sah die kirchenmusikalische Landschaft in unserer Gemeinde aus, als Du im Jahr 2004 vom Studium nach Kronstadt zurück kamst?**

StS: Vieles vom Heutigen gab es auch damals schon: es gab den Bachchor, den Jugendbachchor und das *Canzonetta*-Ensemble, die Orgelkonzerte des Sommers fanden statt und auch das Konzert zur Jahreswende führten wir bereits 2000 ein. Ich kam zwar 2004 zurück, doch war ich auch vorher in den Ferien ständig zu Hause und konnte Etliches mitgestalten. Die Buchholzorgel und die Hesseorgel hatten wir frisch restauriert. Es gab auch damals



Gasthöre und Orgeldelegationen (Führungen). Was es nicht gab, das waren die beiden inzwischen etablierten Festivals *Musica Barcensis* und *Musica Coronensis*. Es gab auch kein Weihnachtskindersingen in der Form, in der wir es seit 2012 kennen. Und es gab die diversen Projekte zur Restaurierung der verlassenen Dorfgelände nicht. Musik aus Archiven wurde auch damals aufgeführt, allerdings konnten wir erst 2006-2011 das gesamte alte Archiv erschließen.



Aufführung der *Mattheuspassion* am 15. Juli 2018

**FTZ: Welches waren die besonderen Herausforderungen, denen Du gegenüberstandst, als Du den Bachchor und den Jugendbachchor übernahmst?**

StS: Ich übernahm von meinem Vater einen funktionierenden Chor, in dem ich groß geworden war. Das war eindeutig ein Vorteil, da wir direkt mit der Arbeit beginnen konnten, ohne uns herantasten zu müssen. Die



Steffen Schlandt bei der *Musica Coronensis* 2018

Altersstruktur war vielschichtig: es gab sowohl Rentner als auch Sänger des Jugendbachchors, zu dem ich auch gehörte, und der dann von innen heraus den Bachchor verstärkte.

Die Hoffnung, dass es mir gelingen würde, den Bachchor substantiell zahlenmäßig zu vergrößern, wurde nicht erfüllt, doch kamen einige gute Sänger zum Jugendbachchor dazu, so dass sich die Gelegenheit bot, das Repertoire schnell zu erweitern.

Die Proben des Jugendbachchors fanden immer gleich nach denen des großen Chors statt. Das heißt, dass die Sänger von sechs bis acht Uhr im „regulären“ Bachchor und dann von acht bis halb zehn Uhr im Jugendbachchor sangen fast 4 Stunden lang! Manche der Eltern haben das bestimmt nicht gern gesehen ... Doch die Sänger/-innen blieben bis spät abends dabei. Ein Teil singt auch heute noch im Chor mit, und das ist natürlich eine wunderbare Situation - man ist ein eingeschworenes Team.



**FTZ: Inwiefern hast Du die Arbeit mit den beiden Chören systematisch aufbauen können?**

StS: Aufgrund der heterogenen konfessionellen Zusammensetzung (manchmal 7-8 Konfessionen) und der Schwankungen (Ein- und Austritte durch den Zuzug und Wegzug aus Kronstadt) war eine systematische Aufbauarbeit kaum möglich. Oft sind die besten Sänger gleichzeitig in ihren jeweiligen Kirchen die Leiter der musikalischen Arbeit. An Hochfesten oder Sonntagen sind sie dann in ihren Kirchen aktiv.

Wir arbeiteten an klanglichen Aspekten, an Aussprache und Verständlichkeit (viele können kein Deutsch), an Klangvolumen und Stimmbildung. Mit dem Jugendbachchor war eine Steigerung der Komplexität möglich, so dass wir auch Werke in bis zu achttimmiger Besetzung aufführen konnten. Immer wieder stießen auch Ausländer zu uns in den Chor: wir hatten einen Amerikaner, eine Japanerin, etliche Schweizer und vor allem Deutsche, die uns begleitet haben. Diese regelmäßige „Auffrischung“ durch neue Personen hat uns allen gut getan. Für die Aufführung der großen Werke haben wir dann gerne mit Partnerchören (Jugendchor Wilhelmshaven, Bachchor Hannover, Astra-Chor Kronstadt, Kantorei Hohenwestedt, Bachchor Hermannstadt, Lux aurumque Kammerchor Szeklerburg/ Miercurea Ciuc) zusammengearbeitet.

Aufführung der *Matthäuspassion* am 15. Juli 2018



**FTZ: Die Chöre bereichern sowohl das geistliche Leben der Gemeinde als auch das der Stadt und des Landes. Gibt es bestimmte Projekte und Aufführungen, die Dir in besonderer Erinnerung geblieben sind?**

StS: Es gibt Vieles, an das man sich gerne erinnert. Wenn man dann die Aufnahmen wiederhört oder Fotos von Aufführungen findet, dann entdeckt man immer jemanden, der nun nicht mehr mitmacht oder der damals zum ersten Mal mitgesungen hat, und Erinnerungen werden wach. Das Wunderbare beim Miteinandersingen ist, dass man auch die Menschen hinter den „Sängern/-innen“ kennenlernt und versucht, diese auf die Musik einzuschwören. Man arbeitet nicht selten als kleiner Psychologe, um aus den Menschen auch abends um 20 Uhr noch das Beste herauszulocken. Die schönsten Aufführungen sind sicherlich die, die in unserer Heimat, der Schwarzen Kirche, stattgefunden haben - doch verbinde ich intensive Momente auch mit dem Adventssingen in der Repser Gegend in den Jahren 2007-2013. Für den Jugendbachchor ist Tartlau zur zweiten Heimat geworden, und wir singen dort in jedem Jahr innerhalb des Festivals *Musica Barcensis*, davor innerhalb von *Diletto musicale*. Die letzten beiden Projekte, die *Messe von Kronstadt* und *Bachs Matthäuspassion*, waren sehr erfüllende Erfahrungen.

Aufführung der *Matthäuspassion* am 15. Juli 2018



**FTZ: Heute singen in den beiden Chören Menschen unterschiedlicher Ethnie und Konfession mit. Wie hat sich die diesbezügliche Zusammensetzung der Chöre verändert, seitdem Du sie leitest?**

StS: Eigentlich sind wir so bunt wie auch zuvor und ich finde das sehr gut so. Man lernt gegenseitig auch von den Anderen und lässt gerne mal eine andere Meinung gelten. Konfessionelle Schranken müssen wir zum Glück kaum abbauen. Kleine Ausnahmen wie etwa das Singen bzw. Nichtsingen von Werken zum Marienlob sind aber schon vorgekommen.

**FTZ: Wie gelingt es, diese verschiedenen Menschen zum Mitmachen in dem Chor einer evangelischen Gemeinde zu gewinnen?**

StS: Wir schöpfen aus dem wunderbaren Brunnen der evangelischen (teilweise katholischen, ökumenischen) Kirchenmusik und dieses kostbare „Getränk“ wollen wir alle zusammen zu uns nehmen.

Dadurch respektieren ganz unterschiedliche Menschen unsere evangelischen Traditionen und singen dann bei unseren Gottesdiensten mit. Sie lernen uns dadurch kennen und schenken uns durch ihre Stimme Farbe und Kraft zum Gotteslob. Die gemeinsamen Proben und Aufführungen führen dazu, dass diese Menschen für unser Erbe ein Verantwortungsbewusstsein entwickeln und beitragen wollen, dass es erhalten bleibt. Die Musik gibt Vieles zurück - man wird beschenkt und hat ein gutes Gefühl danach.

**FTZ: Gibt es jenseits der Proben in den beiden Chören ein geselliges Leben?**

StS: Hier gestehe ich reumütig, dass ich ein Partymuffel bin - mir liegt dieser Teil nicht - vielleicht sollte ich mal was dazulernen ... Eigentlich bin ich froh, wenn der Chor pünktlich erscheint und wir intensiv zwei Stunden lang singen können.

Chorausflüge und -ausfahrten wiederum finde ich sehr wichtig für den Zusammenhalt der Gruppe, und das sollten wir öfters tun. Ein Aspekt ist sicherlich die zeitliche Komponente - junge Familieneltern können nicht unbegrenzt am Abend fernbleiben.

**FTZ: Welches Projekt, das Du in enger Zusammenarbeit mit Deinem Vater geleitet hast, ist Dir in besonderer Weise ans Herz gewachsen?**

StS: Die Sommerorgelkonzerte ... Mein Vater wurde gewissermaßen in sie hineingeboren. Er startete als dreizehnjähriger Registrant und ich lernte sie ebenfalls als Kind kennen. Diese finden seit 66 Jahren ununterbrochen statt. Über 8000 Personen haben in diesem Jahr diese Konzerte besucht. Das ist auch eine große Verantwortung und mein Vater ist immer noch dabei!

**FTZ: Woran möchtet Ihr in den kommenden Jahren im Besonderen arbeiten?**

StS: Ein weises Chormitglied hat mal auf meine Zweifel mit dem Satz geantwortet: „Es ist wie bei den Wellen - gute Zeiten kommen und gehen“. Generell wird heute viel weniger gesungen als früher. Männerstimmen sind kaum zu finden und notenkundige Personen, die ehrenamtlich im Chor mitmachen wollen, eine Seltenheit. Trotzdem können die Menschen durch weitgesteckte Ziele motiviert werden - das haben wir bei der Matthäuspasion klar gespürt. Die Arbeit bis zu der Aufführung ist wie der ungesehene Teil des Eisbergs ... Es vergehen Monate und Jahre und dann ist die Aufführung in 2-3 Stunden vorbei ... Man investiert als Sänger unzählige Stunden in das Proben dieser Werke.

In zwei Worten über Wunschwerke? Monteverdis *Marienvesper*, Bachs *h-moll-Messe*, Schuberts *Es-Dur-Messe* ... Es gibt Vieles, das ich mir wünschen würde. Hoffnung macht, wie immer, die Jugend - wir müssen von Kindesbeinen an mit den Kindern singen und sie an diese wunderbaren Werke und viele andere heranführen, damit die Kinder auch von der Kraft dieser Quelle kosten können. Ich wünsche mir von den jetzigen Kindern, dass

Aufführung der *Matthäuspasion* am 15. Juli 2018





Aufführung der *Matthäuspassion* am 15. Juli 2018

wir sie möglichst weit in die Musik und unsere Gemeinde integrieren können.

**FTZ: Erst kürzlich, im Jahre 2017, ist der Kinderchor der Honterusgemeinde ins Leben gerufen worden. In dieser Zeit hat er bereits eine bewunderungswürdige Entwicklung durchlaufen und gestaltet zahlreiche Gottesdienste und Feiern mit. Wie schafft man es, so junge Kinder für kirchliche Musik zu begeistern?**

StS: Ich denke, dass es vor allem die gelebte Gemeinschaft von der Krabbelgruppe über den evangelischen Kindergarten hin und dann die Teilnahme an den Kindergottesdiensten war, die diese Kinder verbindet. Glücklicherweise unterstützen die Eltern diese Gemeinschaft, sodass das Mitwirken in einem Chor zu einer Selbstverständlichkeit wird. Gleichzeitig sind sie sehr interessiert und aufnahmefähig für all das, was ihnen geboten und von ihnen verlangt wird. Die Arbeit mit Kindern in unserer Gemeinde wird sehr unterstützt und jeder Aufwand zahlt sich aus. Kinder finden in der Kirchenmusik einen leichteren Zugang zu den Geschichten aus der Bibel.

**FTZ: Lieber Steffen, vielen Dank für die gewährte Auskunft! Mögt Ihr weiterhin viel Kraft haben, Euch zusammenzufinden, weitgesteckte Ziele zu suchen und Eure Begeisterung für die Musik mit uns zu teilen. Wir danken Euch, den Organisten der Schwarzen Kirche, und den Sängerinnen und Sängern sowie all den Künstlern, die mit Euch zusammen musizieren, von ganzem Herzen für Euer unermüdliches Wirken zum Lobe Gottes und zur Freude unserer Gemeinde!**



## UNSER GEMEINDEAUSFLUG NACH EISENMARKT & BROOS AM 15. 9. 2018 - *Kleines Erinnerungsalbum* -



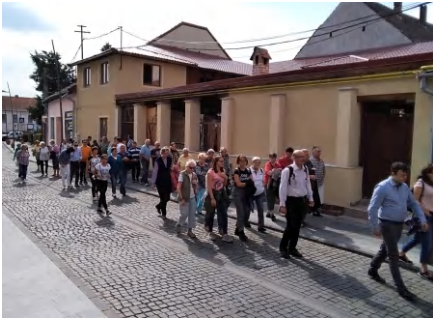
Da geht's nach Broos!

Honterus weist  
den Weg.



Besichtigung  
der Burg in Eisenmarkt





Zu Gast bei der  
reformierten Gemeinde  
in Broos





Zu Gast bei der  
evangelischen Schwesterngemeinde  
in Broos



Abschied  
von Broos





# DAS SCHULJAHR 2018/19 - EINIGE FAKTEN

## Unser evangelischer Kindergarten in der Neugasse

Für die kirchliche Arbeit mit Kindern im Kindergartenalter verantworten in Vollzeit Noémi Mrass, Diana Marcu und Ingrid Arvay und in Teilzeit Monica Barbu, Diane Văidean und Emilia Nicolau. Celine Glatt leistet für ein Jahr bei der Honterusgemeinde Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienst; entsandt ist sie von der Koordinationsstelle der Badischen Landeskirche; außer bei den Kindergartenkindern hilft sie beim Kindergottesdienst mit, manchmal bei den Jungscharstunden, dazu macht sie auch in der landeskirchlichen Jugendarbeit mit, auch im Hinblick auf die Sommerlager der Honterusgemeinde und der landeskirchlichen Jugendarbeit. Freitags kommt öfters auch Ida Schuster dazu, Freiwillige in der Diakonie, um bei den Kindergartenkindern mitzuhelfen. Beratend unterstützt in ihrer Arbeit werden die Mitarbeiter\*innen von einer freiwilligen Arbeitsgruppe, gebildet aus Vertretern der Pfarrerschaft, der Angestellten, des Presbyteriums und



Albert Anker: Kinderkrippe

der Gemeindevertretung. Momentan gibt es achtundzwanzig in diese Gruppe eingeschriebene Kinder zwischen zwei und knapp sieben Jahren. Dreizehn Kinder sind für jeweils vier Stunden da und fünfzehn für das acht-Stunden-Programm. Abgedeckt werden muss montags bis freitags die Zeit zwischen 07.00 und 17.00 Uhr.

Das evangelische Profil ist in vielen Alltäglichkeiten und lebensnahen Erfahrungen eingebettet und wird so die Hoffnung für die Kinder spürbar: ein Leben aus dem Wissen, von Gott angenommen und geliebt zu sein.

Ingrid Arvay und Team

## **Der Religionsunterricht in den Schulen**

Durch den Religionsunterricht werden den Schülern nicht nur Wissen und Kenntnisse vermittelt, sondern vielmehr: Erkenntnis, Haltung und Verhalten. Nach wie vor bemüht sich der Religionsunterricht Antworten auf die großen existenziellen Fragen zu formulieren, die dazu anleiten sollen, über Gott zu reflektieren, über den Sinn des Lebens und der Welt nachzudenken. Gleichzeitig vermittelt er Normen und Regel für das Handeln der Menschen in der Gesellschaft und für ein gelungenes Miteinander. Nicht zuletzt werden die Kinder dadurch mit der Kirche und den Inhalten des christlichen Glaubens vertraut, was eine Basis für ihre späteren Entscheidungen darstellen könnte. Für die Honterusgemeinde sind in diesem Schuljahr vier Religionslehrer im Einsatz: Ligia Talos in der Allgemeinschule Nr. 12; Katharina Ende (bis 26. 12. 2018), Adriana Florea und Klaus Untch im Johannes Honterus-Lyzeum. Insgesamt werden 1129 Schüler betreut. Der Unterricht wird hauptsächlich in deutscher Sprache gestaltet.

Zusätzlich zu dem Unterricht werden alljährlich die Schulgottesdienste angeboten: zwei zu Schulbeginn, zwei zum Schulende und zwei zu Weihnachten sowie ein Martinsfest. Die Gottesdienste werden teils in Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen vorbereitet und Kinder werden auch immer wieder einbezogen. Im Rahmen der Gottesdienste werden viel mehr Kinder erreicht als im Unterricht, und darüber hinaus auch zahlreiche Eltern.

Adriana Florea und Team

## **UPGREAT! - JUGENDTAG IN BEKOKTEN**

Ein Dorf in den Bergen. Der Name klingt geheimnisvoll „Bekokten“ - erst der Ortpfarrer, Dr. Johannes Klein, gibt die Etymologie desselben preis: „Lammbrunnen“. Ein Brunnen ist zu finden, die Lämmer fehlen. Gewöhnlich geht es hier ruhig zu, wenn nicht gerade Veranstaltungen stattfinden. So wie



# UNSERE REGELMÄSSIGEN ANGEBOTE

## GOTTESDIENSTE

Im November und Dezember findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Blumenauer Kirche mit anschließendem Kirchenkaffee statt. Gottesdienste in rumänischer Sprache finden grundsätzlich ebendort am 1. Sonntag des Monats um 11.30 Uhr statt. Im Januar wird eine Entscheidung über den zukünftigen Veranstaltungsort der Sonntagsgottesdienste während der kalten Jahreszeit erwartet. Erster Gottesdienst in der Schwarzen Kirche nach dem Winter: 5. Mai 2019.

## KINDERGOTTESDIENST

Wir bitten, die monatlichen Gottesdienstpläne einzusehen, die an den Kirchen ausgehängt und auf der Webseite [www.honerusgemeinde.ro](http://www.honerusgemeinde.ro) publiziert sind. Grundsätzlich finden die Kindergottesdienste am 2. und am 4. Sonntag im Monat parallel zum Hauptgottesdienst statt.

## JUGENDSTUNDE, TEENIETREFF UND JUNGSCHE

**Jugendstunde:** Freitag, 18-20 Uhr im Jugendkeller, Blaues Haus, Martplatz/Piața Sfatului 18. In der Jugendstunde für Jugendliche ab 15 Jahren besprechen wir christliche Themen, singen, basteln und führen gelegentlich karitative Aktionen durch.

**Teenietreffen:** Freitag, 17-18 Uhr im Jugendkeller, für Jugendliche der 7. und 8. Klasse.

**Jungschar:** Donnerstag, ab 16 Uhr im Gemeinderaum für Kinder der 3.-6. Klasse. Jungschar ist genau das Richtige für DICH! Wenn du gerne Spaß, Gemeinschaft und Aktion hast, dann besuche uns und erlebe mit uns biblische Geschichten, gemeinsames Singen, Beten, Spielen, Basteln und noch mehr!

## ANDACHTEN IM SENIORENHEIM

Die Andachten im Seniorenheim finden in wöchentlichem Rhythmus meist an einem Vormittag statt. In der Advents- und Passionszeit werden kirchenjahresspezifische Andachten wöchentlich, jeweils am Mittwoch Nachmittag, für die Gesamtgemeinde angeboten.



# DER BESONDERERE KALENDER

zum  
Herausnehmen

## DEZEMBER

5.12.  
Adventsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

8.12.  
Jugendgottesdienst  
17:00 h

Blumenauer Kirche

12.12.  
Adventsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

16.12.  
Hauptgottesdienst mit  
Abendmahl;  
Verabschiedung von Vikarin  
Katharina Ende  
10:00 h

Blumenauer Kirche

19.12.  
Adventsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

20.12.

Schulgottesdienste  
11:00 und 12:00 h

Schwarze Kirche

23.12.

Krippenspiel & Bescherung  
für Kinder bis 7 Jahre,  
mit Kinderchor  
16:30 h

Blumenauer Kirche

23.12.

Krippenspiel & Bescherung  
für Kinder ab 8 Jahre,  
mit Canzonetta  
18:00 h

Blumenauer Kirche

24.12.

Gottesdienst für die Gesamtgemeinde  
(Heiliger Abend)  
17:00 h

Schwarze Kirche

24.12.

Weihnachtsfeier für Alleinlebende  
(mit Voranmeldung)  
18:30 h

Altenheim Blumenau

25.12.

Hauptgottesdienst für die  
Gesamtgemeinde (Erster Christtag)  
10:00 h

Blumenauer Kirche

25.12.

Hauptgottesdienst in rumänischer  
Sprache mit Abendmahl  
(Erster Christtag)  
11:30 h

Blumenauer Kirche

26.12.

Weihnachtskonzert Canzonetta  
19:30 h

Römisch-katholische St. Peter-und-  
Pauls-Kirche

31.12.

Musik und Meditation  
zum Jahreswechsel  
12:00 h

Schwarze Kirche

31.12.

Hauptgottesdienst für die  
Gesamtgemeinde (Altjahresabend)  
17:00 h

Blumenauer Kirche

## JANUAR

06.01.

Zweisprachiger Hauptgottesdienst  
für die Gesamtgemeinde mit  
Erwachsenenkonfirmation  
(Epiphania)  
10:00 h

Blumenauer Kirche

18.-25.01.

Ökumenische Gebetswoche

## FEBRUAR

23.02.

Studiennachmittag zum  
Weltgebetstag

Gemeinderaum (Marktplatz 18.)

## MÄRZ

01.03.

Gottesdienst zum Weltgebetstag

Blumenauer Kirche

6.3.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

13.3.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

20.3.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

27.3.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

## APRIL

3.4.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

10.4.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

14.4.

Gottesdienst für die Gesamtgemeinde  
(Palmsonntag)  
10:00h

Blumenauer Kirche

17.4.

Passionsandacht  
15:30 h

Altenheim Blumenau

## BIBELARBEIT

**In deutscher Sprache:** jeden Montag um 16 Uhr in der Küche des Blauen Hauses, Marktplatz / Piața Sfatului 17

**In rumänischer Sprache:** jeden Dienstag um 16 Uhr in der Küche des Blauen Hauses, Marktplatz / Piața Sfatului 17

*Wir treffen uns, um unter Anleitung von Lektoren in der Bibel zu lesen und durch das Wort Gottes im Glauben gestärkt zu werden*

## CHORPROBEN

**Bachchor** Donnerstag 18:00-20:00 Uhr im Kapitelzimmer, Honterushof 2

**Canzonetta** Freitag 17:30-19:30 Uhr im Gemeinderaum, Marktplatz 18

## KINDERCHOR

Der Kinderchor vereint Kinder zwischen 5 und 12 Jahren. Unser Anliegen ist es, die Kinder miteinander vertraut zu machen und sie die Freude am Singen erleben zu lassen. Die Proben finden jeweils samstags 9.30-10.30 Uhr (kleine Gruppe) und 10.30-11.30 Uhr (große Gruppe) im Kapitelzimmer statt.

## KRABELGRUPPE

Dienstag 10:00-11:00 Freitag 10:00-11:00 im Gemeinderaum, Marktplatz / Piața Sfatului 18. **Teilnahme nach Absprache**

Weil Bildung für unsere Gemeinde ein besonderes Anliegen ist, legt sie ausdrücklichen Wert darauf, Kinder und ihre Eltern schon früh zu begleiten und zu beraten, so dass christliche Werte in der Erziehung zum Tragen kommen und der Glaube gemäß unserer evangelischen Tradition ins Gespräch gebracht wird. In diesem Sinne widmen sich die Krabbelgruppe und der evangelische Kindergarten eigens den Kindern unserer Gemeinde.

Die Krabbelgruppe bietet einen Lebensraum, in dem sich Familien mit Kleinkindern treffen können. Die Kinder entdecken und erleben entsprechend ihrer Möglichkeiten Gottes Liebe. Die Eltern lernen Methoden christlicher Früherziehung kennen.

## SENIONENTURNEN

Jeden zweiten Mittwoch Nachmittag im Monat, um 16:30 Uhr im Seniorenheim Blumenau.

## SENIORENNACHMITTAG

Jeden dritten Mittwoch Nachmittag im Monat, um 16 Uhr im Seniorenheim Blumenau.

in der Zeit vom 6. - 8. September dieses Jahres. Schon eine Woche zuvor waren ca. 30 Mitarbeiter\*innen für ein Wochenende vor Ort, um zu planen, schrauben, basteln und vorzubereiten. Die Hintergrundarbeiten, Besprechungen und Organisationen reichen noch weiter zurück. Ein großes Team an Mitarbeitenden aus den Gemeinden der EKR, des CVJM's, des Jugendwerkes der Landeskirche und der Fackelträger arbeitete mit Elan daran, alles bis zum großen Jugendtag fertigzustellen.

„UpGreat - take a step forward“ - unter diesem Motto wurde mit einem lautstarken Countdown im großen Zelt auf dem Gelände rund um die Kirchenburg und die alte Schule in Bekokten der 11. evangelische Jugendtag eingeläutet.

„Was suchst Du da, Raphael?“ - „Ich suche meine Upgrade, Maya!“ Das Moderatorenteam bestehend aus Maya Kielhorn, Raphael Tóth und Frank Gründer bemühte sich bis zum Schluss, das geheimnisvolle UpGrade zu suchen und in Worte zu fassen. Und immer wieder stieg die Frage auf: „Ist jedes Upgrade gut und notwendig, nur weil es der vermeintliche



Fortschritt erfordert?“ Diese Fragen zogen sich durch das Programm, das reich gefüllt war mit geistlichen Impulsen, den sogenannten *Meetings*, sportlichen Aktivitäten von



Tischtennis über Slackline und Bierkistenstapeln bis zum Abseilen vom Kirchenturm und zahlreichen Workshops. Da fiel die Wahl öfter schwer, ob lieber im hochgemütlichen Jugendcafé gechillt, Schmuckstücke hergestellt oder die eigenen Akrobatikkünste ausprobiert werden sollten.

„One way! Jesus! You're the only one that I could live for“ - „Jesus, du bist der, für den allein ich leben möchte.“ ist nur einer der Hits, die auf dem Jugendtag gesungen, ja, sogar gefeiert wurden. Eine eigens für den Jugendtag zusammengetrommelte Band begeisterte die Teenies mit bekannten und neuen geistlichen Liedern auf Deutsch und Englisch. Damit ging ein



langgehegter Traum in Erfüllung, nämlich eine Band aus den eigenen Reihen zu gründen. Ein großes Highlight des gesamten Festivals war das große Konzert am Freitagabend, auf dem zuerst die Jugendtagsband die Menge anheizte. Schließlich bereicherte Judy Bailey mit ihrem Ehemann Patrick Depuhl das Event. Zu zweit und mit einem auf dem Jugendtag gegründeten Chor musizierten sie bis in den späten Abend. Auch Kirchenmusiker\*innen unserer Landeskirche waren bei diesem musikalischen Erlebnis beteiligt. Bewegt war spätestens jede\*r Anwesende, als Kerzen angezündet wurden, sich alle an der Hand hielten und gemeinsam sangen.

Während des vielseitigen Programms waren die Kirche und ein eigens eingerichteter *Raum der Stille* im Keller der alten Schule zugänglich. Kerzen





begleiteten in den Raum, in dem immer Seelsorger\*innen anwesend waren, um bei Bedarf gemeinsam zu beten, schweigen und segnen. Die alten Backsteinmauern zeugen noch jetzt davon. Sie beherbergen etliche Gebetszettel, die von den Betenden dort hinterlassen wurden.

Nach einem großen Gottesdienst in der Kirche ging es zum letzten Mal für die Teilnehmer\*innen ins große Zelt zur Abschlussfrage: „Raphael, hast Du Dein Upgrade nun gefunden?“ Ein Kurzfilm mit Reaktionen der Teilnehmer\*innen zur Frage, was für sie UpGreat bedeutet, zeigte, nicht jedes Upgrade brauchen wir. Für Gott sind wir als seine Kinder gut, wie wir sind und unsere Fehler verlieren durch seine Liebe und Gnade jede Bedeutung. Damit ging der 11. Jugentag zu Ende und die Spannung auf den nächsten im Jahr 2020 steigt!

Katharina Ende

## 14. AUFLAGE DER *MUSICA CORONENSIS*

Die 14. Auflage des Musikfestivals *Musica Coronensis* (30. 9. - 7. 10. 2018) präsentierte anlässlich der Hundertjahrfeier der Vereinigung Rumäniens schwerpunktmäßig Komponisten und Musiker, die in Kronstadt zu jener Zeit tätig waren. Neben den Jubiläen des Bachchors und des Jugendbachchors galt es, weitere zu feiern: Das 65jährige Jubiläum der Kronstädter Oper und das 140jährige der Kronstädter Philharmonie, 115 Jahre seit der Geburt von Tudor Ciortea, 100 Jahre seit dem Tod von Rudolf Lassel und 50 Jahre seit dem von Tiberiu Brediceanu. An das glänzende Auftaktkonzert in der Schwarzen Kirche schloss sich eine Reihe wunderbarer Festivaltage mit Musik, Tanz und der Beteiligung von arrivierten Musikern, von Jugendlichen und Kindern an. Wir freuen uns bereits jetzt auf die nächste Auflage im Jahr 2020.



Bei dem Eröffnungskonzert am 24. September konzertierten der Bachchor und der Jubilate-Chor (Klausenburg) gemeinsam mit Solisten.



Das Abschlusskonzert boten am 7. Oktober über 180 Kinder im Freien, auf dem Areal der Sportschule.

## NEUE STÜHLE FÜR DEN CHORRAUM

Da wir in letzter Zeit immer mehr Veranstaltungen im hellen Chorraum der Schwarzen Kirche erleben und die Stühle von „unseren Männern“, dem Technikteam des Pfarramts, dafür immer unter großer Mühe, über Treppen und Schotterwege, angeschleppt werden mussten, hatten wir uns bereits 2017 auf die Suche nach einem passenden Stuhlmodell begeben. Nachdem unsere Geschäftsführerin Liliana Şelaru auf einer Dienstreise einen Vertreter der Firma Kilpper getroffen und interessante Produkte kennengelernt hatte, ging dann alles recht flott. An einem lauen Juniabend rollte ein Lastwagen über den Kies des Kirchhofs und lieferte 200 funkelneue Stapelstühle aus Weissach bei Stuttgart, wo der Sitz der Firma Kilpper ist, an. Es sind wunderschöne, verchromte Stahlrohrstühle mit Holzschale, sehr haltbar, im Farbton der Buche zu einem fairen Preis. Man kann bis zu 20 Stühle übereinander stapeln, so dass man Stauraum spart. Ich öffnete den Fahrern die Kirchentür, und gemeinsam begannen wir, sofort durch unsere allgegenwärtige Küsterin Rodica Traian verstärkt, mit dem Entladen. Nach kurzer Zeit stießen auch Geschäftsführerin Liliana Şelaru nebst besserer Hälfte und schließlich sogar Stadtpfarrer Christian Plajer dazu, so dass wir die Stühle im Nu im Chorraum untergebracht hatten. Bereits nach wenigen Tagen wurden sie eingeweiht und sind seitdem fast ständig in Benutzung.



200 solcher „Mega Komfort“-Stapelstühle von Kilpper haben wir nun.

Frank-Thomas Ziegler

Buchablage für das Gesangbuch



Die ausziehbare Reihenverbindung, mit der Stuhlketten gebildet werden.



**Was bedeutet es für uns heute, evangelisch zu sein? Wodurch kommt bei uns ein evangelischer Geist zum Ausdruck? Dies haben wir bereits in den letzten drei Gemeindebriefen Menschen unserer Gemeinde und aus deren Umfeld gefragt.**

**Heute fragen wir Pfarrer Dr. Stefan Cosoroabă vom Referat für Institutionelle Kooperation der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien: Wie frei ist der Mensch in seinem Wollen und Wirken hier auf Erden? Wie verantwortlich ist er dafür?**

## **Der freie Wille - eine evangelische Sicht**

Warum liest Du gerade diese Zeilen? Warum tust Du Dir dieses an? Anstatt einen Spaziergang zu machen oder den Fernseher anzulassen, sitzt Du hier mit dem Gemeindebrief in der Hand. Was hat Dich zu dieser Entscheidung gebracht? Ist es Dein freier Wille gewesen? Sicher; ja; schon. Denn es hat Dir wohl niemand die Pistole an den Kopf gedrückt und gesagt: „Du musst den Artikel lesen! Sofort!“ Aber trotzdem: so frei war Deine Entscheidung dann doch nicht. Denn sie ist bedingt dadurch, dass Du deutsch lesen kannst, dass Du an kirchlichen Themen interessiert bist, dass Du mehr wissen willst, als nur, wer aus der Gemeinde beerdigt worden ist. Das heißt, dass Deine

Prägung Deinen Willen ganz, ganz stark beeinflusst. Du bist insofern „determiniert“.

Deswegen ist die Frage danach, ob wir Menschen einen freien Willen haben, gar nicht so einfach zu beantworten. Wie frei ist ein schwerer Raucher, wenn er sich entscheidet, die zwölfte Zigarette am Tag anzuzünden?

Martin Luther hatte im Jahr 1524 einen heftigen Streit zu dieser Frage. Da hatte nämlich der Humanist Erasmus von Rotterdam, dem die Freiheit des Denkens so wichtig war, ein Werk gedruckt, welches treffend hieß: „De libero arbitro“ - „Vom freien Willen“. Hier stellt er dar, dass der Mensch aus freier Entscheidung handelt. Das hat Luther maßlos aufgeregt und er hat mit einer Gegenschrift geantwortet, „De servo arbitro“ - „Von dem unfreien Willen“. Nein, der Mensch ist in seinen Entscheidungen nicht frei, aber er bleibt weiterhin voll verantwortlich für sein Tun und Lassen. An der Oberfläche kann jeder entscheiden, ob er am Morgen aufstehen will oder noch im Bett bleibt, aber in der Tiefe seiner Existenz ist er nicht frei. Der Reformationskollege Calvin hat es noch härter ausgedrückt: Jeder Mensch ist von aller Anfang an vorherbestimmt, ob er das Heil erreicht oder nicht.

So etwas hören wir als Menschen des 21. Jahrhunderts nicht gerne. Denn die evangelische Kirche ist gerade diejenige, die sich für Freiheit und Menschenrechte einsetzt, die die Zivilgesellschaft unterstützt, das freie Denken gegen das ideologische Denken zu setzen. Aber wir müssen eben die kleine - aber feine - Unterscheidung machen, zwischen der täglichen Freiheit und der Freiheit der Existenz. Erstere haben wir, zweite nicht. Martin Luther hat es auch für einfache Menschen mal ganz klar gesagt: Der Mensch ist ein Esel. Er wird entweder von Gott geritten oder von dem Teufel. Der Sattel ist nie leer. Wir haben lediglich die Freiheit (und Verantwortung!), uns zu entscheiden, wer in unserem Sattel sitzt.

Dr. Stefan Cosoroabă







## Paul Klee: *Fuge in Rot*. Aquarell, 1921

„Durch Überlagerung verschieden strukturierter Flächen entsteht eine bildnerische 'Vielstimmigkeit', ein Zusammenklang der bildnerischen Mittel, wobei der Farbe besondere Bedeutung eingeräumt wird.“

Paul Klee

Kaum ein bildender Künstler des 20. Jahrhunderts hat sich so lange und so intensiv mit der Wechselbeziehung zwischen Malerei und Musik beschäftigt wie Paul Klee.

Paul Klee wurde am 18. Dezember 1879 in Münchenbuchsee bei Bern in eine musikalische Familie hineingeboren. Als Sohn eines deutschen Musiklehrers und einer Schweizer Sängerin hat er sich schon von frühester Kindheit an zur Musik berufen gefühlt. Mit sieben Jahren erhielt er Geigenunterricht und mit

elf durfte er aufgrund seiner Begabung bereits im Berner Symphonie Orchester mitspielen.

Obwohl Klee sich in seiner Jugend nach langem Überlegen und Abwägen doch für die künstlerische Laufbahn als Maler und Zeichner entschied, blieb er mit seiner ersten Liebe, der Musik, zeitlebens eng verbunden. Er setzte sich in seinem vielschichten künstlerischen Schaffen häufig mit musikalischen Elementen wie der Melodie, dem Rhythmus und der Polyphonie auseinander und bemühte sich kontinuierlich, für diese eine eigene darstellende Übersetzung zu entwickeln. Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart waren für Paul Klee eindeutig die größten Komponisten und Vorbilder für sein Werk, während er zeitgenössischen Musikern wie Arnold Schönberg und Anton Webern skeptisch gegenüberstand.

In dem 1921 geschaffenen Aquarell *Fuge in Rot* kommt auf exemplarische Weise Paul Klees eindringliche Auseinandersetzung mit der Polyphonie zum Vorschein. Das Werk zeigt eine sorgfältig durchdachte Komposition aus unterschiedlichen geometrischen Gebilden. Durch die leichte Verschiebung jeweils annähernd gleichartiger Formen, die mehrfach wiederholt werden, entsteht ein rhythmisches Muster, das sich von dem dunklen Hintergrund stufenweise abhebt. Die unregelmäßigen Formen stehen in einer harmonischen Beziehung zueinander, die sowohl von einer systematischen Verteilung der Elemente im Raum als auch durch deren angenehme Farbabstufung hervorgerufen wird. Die Farben wechseln von dunklen zu helleren Rottönen und erzeugen eine dynamische Wirkung. Trotz der scheinbar begrenzten Formen- und Farbvielfalt wird der Eindruck unendlicher Variationsmöglichkeiten generiert. Die gebrochenen und geschwungenen Linien und Flächen ergänzen sich und bilden ein ausgewogenes Ganzes. Klee selbst äußerte sich in seinen Schriften zu dieser Art von Abstraktion wie folgt: „Die kompositionelle Harmonie gewinnt an Charakter durch Dissonanzwerte (Härten, Mängel), welche durch Gegengewichte wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.“

Der Künstler eröffnet außerdem mit dem Titel *Fuge in Rot* zahlreiche Lese- und Interpretationsmöglichkeiten. Die Fuge bezeichnet ein musikalisches Kompositionsprinzip, das von Wiederholung und Mehrstimmigkeit geprägt ist. Eine Melodielinie wird dabei in verschiedenen Stimmen, auf unterschiedlichen Tonhöhen, zeitlich versetzt wiederholt. Die formalen Motivwiederholungen und die sich überlagernden Farbschichten bei Klee

können dementsprechend stellvertretend für die besondere Anordnung von Imitationen im Zuge einer Fuge betrachtet werden. Die zeitliche Verschiebung zwischen den Wiederholungen der einzelnen Stimmen wird im Werk Klees durch die graduelle Farbveränderung sichtbar gemacht. Indem der Künstler mehrfach transparente Farbschichten übereinanderlegt, lässt er die unteren Schichten durch die darüber liegenden noch immer hindurchklingen. Obwohl die aus dem Dunkel tretende Formen selbstständig linear geführt werden, verbinden sie sich am Ende, genau wie die Stimmen bei einer Fuge, zu einem harmonischen Zusammenspiel, welches die universelle Ordnung widerspiegelt. Das Gemälde kann somit als eine Hommage an den wohl bekanntesten Komponisten von Fugen, Johann Sebastian Bach, verstanden werden.

Petra Olosz



**Petra Olosz**, gebürtig aus Kronstadt, studiert Kunstgeschichte an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Zurzeit absolviert sie ein Auslandssemester in Bern (Schweiz).

# Lust auf Lyrik

Hans Eder: Hochzeit zu Kanaa, 1933

## Ein Winterabend

Georg Trakl

Wenn der Schnee ans Fenster fällt,  
Lang die Abendglocke läutet,  
Vielen ist der Tisch bereitet  
Und das Haus ist wohlbestellt.

Mancher auf der Wanderschaft  
Kommt ans Tor auf dunklen Pfaden.  
Golden blüht der Baum der Gnaden  
Aus der Erde kühlem Saft.

Wanderer tritt still herein;  
Schmerz versteinerte die Schwelle.  
Da erglänzt in reiner Helle  
Auf dem Tische Brot und Wein.



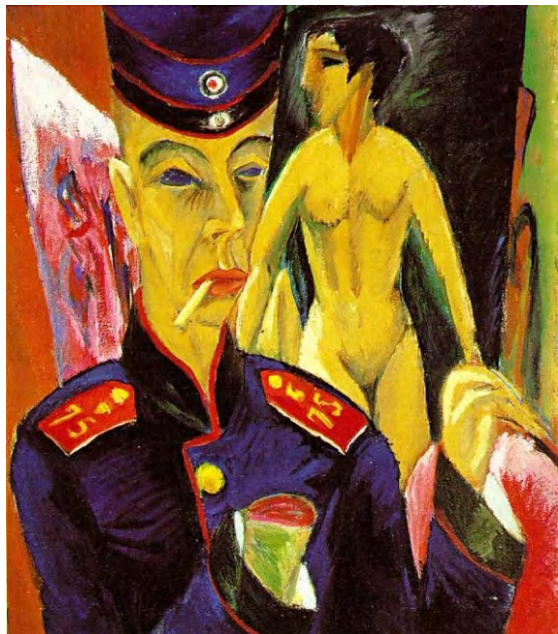
Die sanfte Stimmung in Georg Trakls „Winterabend“ steht in krassem Gegensatz zum bewegten Leben des jung verstorbenen Dichters. Trakl wurde 1887 in Salzburg in eine gutbürgerliche Großfamilie geboren. Die Mutter konnte, wohl ihres Drogenkonsums wegen, nur ein labiles Verhältnis zu ihren Kindern aufbauen. Die angespannte Beziehung wirkte sich prägend auf Trakl aus: Mit der feingliedrigen Empfindsamkeit des Heranwachsenden ging zeitlebens eine heikle Seelenverfassung einher. Gegen Ende seiner Schulzeit näherte auch er sich Drogen und Alkohol. Er griff zur Feder und lernte wegweisende Vertreter der deutschsprachigen Avantgarde kennen. Beim Aufbau einer Berufskarriere tat er sich schwer, hielt es kaum mit einer Anstellung aus. Trakl versuchte schließlich Tätigkeiten im Medikamenten- und Sanitätswesen, die ihn bereits im September 1914 als Militär Apotheker geradewegs in das Grauen des Ersten Weltkrieges an die Front in Galizien führten.



Georg Trakl wenige Wochen vor seinem Tod, 1914. Nachlass Trakl, Brenner-Archiv

Den infernalischen Erlebnissen hielt er nicht lange stand. Auf dem Rückzug nach der Schlacht von Gródek beging er einen ersten Selbstmordversuch. Er überlebte ihn und wurde in die psychiatrische Abteilung des Garnisonsspitals in Krakau eingeliefert. Hier starb er im November 1914 an einer Kokainvergiftung.

Wie der Maler Franz Marc gehört Trakl zu jenen herausragenden Künstlern der europäischen Avantgarde, deren Leben und Schaffen dem Ersten Weltkrieg jäh zum Opfer fielen. Wer den Krieg hingegen überlebte, fühlte sich oft durch die apokalyptischen Erfahrungen seelisch verstümmelt. Ernst Ludwig Kirchner, einer der bedeutendsten expressionistischen Künstler Deutschlands, malte 1915, nach Nervenzusammenbruch und anschließender Entlassung aus dem Kriegsdienst, sein „Selbstbildnis als Soldat“. In voller Uniform steht er im Atelier: der Krieg hat ihn bis in sein Künstlerdasein hinein, bis in sein Innerstes verfolgt. Die rechte Hand stellt Kirchner als amputiert dar, um damit anzudeuten, dass der Krieg seine Schöpfungs- und Schaffenskraft vernichtet habe. Die Wandlung des Künstlers zum Soldaten hat auch für das Aktmodell im Hintergrund Konsequenzen: In den Zusammenhang mit dem Militär gebracht, degeneriert es zur Trosshure.



Ernst Ludwig Kirchner:  
Selbstporträt als Soldat,  
1915

Georg Trakls „Winterabend“ entstand im Dezember 1913 und lässt sich wie eine kleine, brillante Weihnachtserzählung lesen. Wir schreiten, Zeile für Zeile, Strophe um Strophe aus dem Dunkel in die Helligkeit. Die äußere Welt ist nicht feindlich. Ihr Dunkel gehört, wie das Licht, zur Schöpfung dazu. Der ans Fenster nieselnde Schnee legt von ihrer unendlichen Zartheit Zeugnis ab. Alle anderen Bewegungen und Geräusche der Welt scheinen zur Ruhe gekommen zu sein. Dann läutet die Abendglocke einer nahen Kirche den Teil des Tages ein, der der Ruhe und Einkehr vorbehalten ist. Das „Haus ist wohlbestellt“ und der Tisch in Erwartung zahlreicher Menschen gedeckt; eine Atmosphäre feierlicher Erwartung macht sich bemerkbar.

Die zweite Strophe bringt die Gäste heran. Ans Tor treten sie, die Wanderer, die „auf dunklen Pfaden“ gingen. Wir denken an das Heilige Paar auf Herbergssuche, dann aber bald auch an alle, die aus dem Beschwerlichen, aus dem Unbekannten und Gefährlichen, aus der Unbehaustheit und Verfolgung, aus den lichtlosen Räumen der menschlichen Existenz kommen. Wir denken an all jene Außenseiter, alle Randfiguren, alle Sünder, alle Leidenden, die darum ringen, aus der Not in die Errettung zu finden.

Sie alle, die reinen Herzens Einlass suchen, erwartet der golden blühende „Baum der Gnaden“. Darin vermuten wir unweigerlich den Christbaum, das immergrüne Zeichen christlicher Hoffnung. Es schwingt aber auch ein anderes, viel älteres christliches Bild mit, das vom „Lebensbaum“ im Paradies: Wer von seinen Früchten isst, hat das ewige Leben. Nachdem das Menschengeschlecht durch den Sündenfall den Zugang verspielt hatte, eröffnete Christus ihn wieder für uns. Dieser „Baum der Gnaden“ blüht, wie das Gedicht verrät, auch im Schnee, „aus der Erde kühlem Saft“ - er ist unvergänglich und den wahrhaftig Suchenden immer erreichbar.

„Wanderer tritt still herein“ - die abschließende dritte Strophe lädt die Herbeitretenden ein, demütig an den Tisch der Gaben zu treten. Die Tischgesellschaft wird aber durch eine von „Schmerz versteinerte (...) Schwelle“ gespalten - ein plastisches Bild für ein Zerwürfnis, das sich durch langjährige Kränkung festgefahren hat. Ein Bild für einen Bruch, wie er Gott und die Menschen seit dem Sündenfall bis hin zu Christi Versöhnungswerk mit allen Härten trennte. Für all die, die Reue spüren, ist der Tisch festlich mit Brot und Wein gedeckt. Sie müssen demütig und „bereit“ sein, das „Haus wohlbestellt“ haben; mit anderen Worten: Sie müssen in ihren Leben

Ordnung gemacht und sie in die Hände Gottes gelegt haben. Trakls Reden vom „wohlbestellten Haus“ ruft Jesajas Mahnung in Erinnerung, die J.S. Bach donnernd im *Actus Tragicus* (Kantate 106) vertonte: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben“ (Jes 38,1).

Das Mahl, zu dem geladen wird, ist ein echtes Abendmahl. Gastgeber ist Christus. Brot und Wein sind Sinnbilder der leiblichen Verbündung mit ihm und der Versöhnung mit Gott. Der Wanderer, der beschloss, sich aus dem Dunkel zu lösen, ist, nachdem er über die Schwelle trat, Buße ablegte und Aussöhnung erlangte, am Tisch des Herrn angekommen.

Im Grunde haben die melodiosen Verse des „Winterabends“ eines zum Thema: die tiefe Sehnsucht danach, trotz der eigenen Fehlerhaftigkeit von Gott und den Menschen angenommen zu werden. Sie mögen einem Dichter gehören, der seit Kindesbeinen um eine brüchige mütterliche Liebe und auch später um die Existenz ringen musste. Aber sie gehören nicht einem Dichter, dem es gelungen wäre, seinen Scharfsinn durch Drogen und Alkohol nachhaltig abzdämpfen. Welche unglaubliche Frische doch die altbekannten christlichen Bilder angenommen haben, die der junge Trakl vor uns da ausbreitet! Was für ein wohltuender Mangel an Pathos! Ich kann meine Begeisterung darüber kaum in Worte fassen, mit welcher Geschicklichkeit er im „Winterabend“, fern von „Kindlein fein“ und „Krippelein“, von „Ochs“ und „Eselein“, fernab jeder volkspädagogischen Babysprache uns, die Leser, aus alljährlicher Verlorenheit zur allerhöchsten Bedeutung des Weihnachtsfestes und der Christgeburt, zum ultimativen Friedensangebot Gottes, hinführt:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“ (Lk 2, 14).

Frank-Thomas Ziegler







## **EVA CIURCAN, asistent social**

Mă numesc Eva, am 33 de ani și sunt căsătorită. De 5 ani, împreună cu soțul meu, exersez răbdarea și învăț ce înseamnă iubirea necondiționată, amândoi fiind părinții unui minunat băiețel.

Pentru că Dumnezeu a pus în mine niște talente valoroase: empatia, sociabilitatea, caritatea, respectul și răbdarea, până în prezent am fost bucuroasă să le pot dezvolta atât în

rețeaua mea socială, cât și de-a lungul celor 10 ani de implicare profesională, punându-le în slujba persoanelor aflate în situații vulnerabile sau în criză (copii și tineri orfani/abandonați sau persoane vârstnice, marginalizate social).

A fi parte a comunității evanghelice, activă în serviciul *Diakonie*, înseamnă pentru mine șansa de a-mi pune în continuare în valoare talentele cu care am fost înzestrată, dar și șansa de a trăi creștinismul într-un mod activ, fiind în slujba celor aflați în nevoie. Sper să pot fi o lumină care să poată ajuta membrii comunității aflați în situații nefavorabile să se privească prin ochii lui Dumnezeu, dar și să învețe că în situațiile grele trebuie să privească către El, cel față de care cu toții suntem dependenți.

## **GEORGETOMM, inginer construcții**

Omule, să construiești o casă, să sădești un pom, să faci un copil. Nu știi dacă acesta este luxul simplității.

Mă numesc George Tomm.

M-am născut acum 58 de ani. Cum activitatea ne este evaluată în funcție de eficiență, când a fost să fie, am făcut doi copii. Deodată. Două fete. Care seamănă cu mama



lor, deci sunt minunate. Am sădit și pomi. Și flori. Am construit mai mult de o casă. Sunt inginer constructor. Și am descoperit, zi după zi, că fac una dintre cele mai frumoase meserii. Iar dacă o fac bine, rezultatele vor rămâne mult timp după pomii și copiii pe care i-am făcut.

Și iată că la 58 de ani am oportunitatea de a avea acces la o comunitate care își are rădăcinile acolo unde mi-aș fi dorit să ajung. Germania. Nu pentru marca germană. Pentru civilizația și politețea germană. Pentru corectitudinea și precizia germană. Pentru calitatea și talentul tehnic, pentru ce au însemnat muzica și literatura germană. Schopenhauer, Nietzsche și Kant nu-mi sunt apropiați, dar pentru că toți suntem “puțin luați”, gândul mă duce imediat la Freud. Și, deși sunt ortodox, nu simt că aparțin “celor cu frica lui Dumnezeu”. Cum spunea Nicolae Steinhardt: “Nicăieri și niciodată nu ne-a cerut Hristos să fim proști. Ne cheamă să fim buni, blânzi, cinstiți cu inima, ...”. Așadar, dacă adaug și un strop de umor, sper că întâlnirea dintre inginer și comunitate să nu provoace dezamăgire niciuneia dintre părți.

Și pentru că e foarte bine să fii modest, dar să o faci în așa fel încât să se știe, vă mai spun că am doi căței și un motan. Și o nevastă DEOSEBITĂ. Dar asta știți deja.

## NEUE GESICHTER - VON EINST

Seit August dieses Jahres haben uns drei Mitarbeiter verlassen. Im Bereich Diakonie verließ uns die Sozialassistentin Diana Poruțiu. Die Schwarze Kirche verlor fast gleichzeitig den dienstältesten und den dienstjüngsten Küster: Rodica Traian stand uns seit 1. September 2011 bei und ging - schweren, schweren Herzens - in den wohlverdienten Ruhestand, bleibt aber als Ehrenamtliche an unserer Seite, und Remus Costache entschied sich nach kurzer Probezeit, eine andere Aufgabe zu suchen und von Kronstadt wegzuziehen.





## Visitenkarte

Geboren am 25. Januar 1996 in Kronstadt

Ausbildung: „Johannes Honterus“-Schule und -Lyzeum. Zurzeit studiert Claudia Medizin in Kronstadt (in diesem Jahr studiert sie in Würzburg mit Unterstützung eines Erasmus-Stipendiums) und Isabella Germanistik in Klausenburg

### 1. Welche ist Eure schönste Kindheitserinnerung?

**Isabella** Meine schönsten Kindheitserinnerungen sind wahrscheinlich die Sommertage, die wir zusammen mit unseren Cousins und Großmüttern in unserem Haus auf dem Land verbringen konnten. Es waren spielerische Tage voller Lachen und gute Laune. Damals gab es kein Problem, das man nicht mit einem Glas heiße Schokolade hätte lösen können.

**Claudia** Die vielen Sommertage, an denen wir vor unserem Wohnblock mit Freunden bis spät abends gespielt haben und natürlich die Reisen über Land, wo wir unsere Cousins getroffen haben und keinen Moment aufgehört haben zu spielen, Geschichten zu erfinden oder einfach nur zu reden.

### 2. Wer war Eure erste Liebe?

**Isabella** Meine erste Liebe war ein Junge aus dem Kindergarten. Er war ein Jahr jünger und ich habe ihm meine Pokemon-Karten geschenkt, weil ich wusste, dass wir beide diesen Zeichentrickfilm lieben. Nach ein paar Tagen aber, nachdem er meine Karten zerstört hat, habe ich meine Liebe für ihn aufgegeben (haha).

**Claudia** Meine erste Liebe war schon im Kindergarten. Es war sehr einfach damals, man hat zusammen gespielt und während der Essenspause nebeneinander gegessen, man brauchte nichts weiter.

### 3. Was habt Ihr Eure Eltern nie gefragt?

**Isabella** Ob ich in Klausenburg oder in Deutschland mit einem Erasmus-Stipendium studieren dürfe. Ich wusste, dass sie alles erlauben würden, das mich glücklich machen würde (obwohl ich weit weg von ihnen ziehen musste).

**Claudia** Ob sie mich lieben. Es war aber auch nicht nötig, sie haben es jedem Kind unserer Familie durch ihre eigene Weise gezeigt. Mama umarmt uns immer und sagt es uns laut und deutlich, während Papa es vielleicht nicht so direkt macht, aber er zeigt es uns, indem er auf uns sorgt und man sieht es in seinen Augen jedes Mal, wenn wir uns für eine längere Weile trennen müssen.



#### 4. Was habt Ihr zuletzt bereut?

**Isabella** Nicht genug Mut gehabt zu haben, um mehrere Reisen und Projekte zu unternehmen. Man gewinnt so viel durch internationale Treffen und Reisen.

**Claudia** Nicht mehr Nutella-Gläser gekauft zu haben, als ich sie im Angebot gefunden haben. Es war ein sehr guter Preis, findet man selten!

#### 5. Wie würde ein perfekter Tag für Euch aussehen?

**Isabella** Meine Freundesgruppe aus der Erasmus-Zeit plant schon seit einem Jahr ein Wiedersehen, aber es ist sehr schwer, weil wir auf drei verschiedenen Kontinenten wohnen. Ich kann mir gut vorstellen, dass ein perfekter Tag ein Treffen mit meinen guten Freunden bedeuten würde.

**Claudia** Wahrscheinlich aufgeteilt in zwei Teile: einer in dem ich alleine bin und ein bisschen Zeit für mich selbst habe und der zweite in dem ich Zeit mit meinen Lieblingsmenschen (und meiner Katze) verbringe.

#### 6. Wo habt Ihr das Beste gegessen?

**Isabella** Wahrscheinlich bei meinem Lieblingsrestaurant, Marty, in Klausenburg. Ich war nie von dem Essen enttäuscht und die Salate sind sooo lecker!

**Claudia** Ich hab an vielen Orten gut gegessen, ich mag es, viel Neues zu probieren. Das beste Eis hab ich in der Slowakei gegessen, ein Sachertorte-Eis. Die beste Pasta bei meiner Schwägerin, sie macht sie besser als in Italien! Wenn es zu Salaten kommt, hab ich die besten in Deutschland gegessen und im selben Land die besten Würstchen (vor allem Currywurst).

#### 7. Welches ist Euer Lieblingsgeräusch, bzw. wessen Stimme mögt Ihr am liebsten?

**Isabella** Ich muss zugeben, dass meine Lieblingsstimme, die mich immer beruhigen kann, die meiner Schwester ist (jetzt wird sie sich verpflichtet fühlen, dasselbe über mich zu sagen, haha). Aber im Ernst, in allen Situationen weiß sie immer genau, was sie mir sagen kann, um mich zu

trösten oder mir Ratschläge zu geben. Bin ich durch eine Prüfung gefallen? Ich rufe Clau an. Herzschmerz? Ich erzähle es Clau. Kann ich nicht schlafen? Clau. Vermisse ich meine Katze? Sie kann mir ein Foto von unserer Kira schicken. Es gibt einfach nichts, dass sie nicht lösen kann.

**Claudia** Mein erster Gedanke war eigentlich etwas Melancholisches wie z.B. das Geräusch des Regens am Fensterbrett während eines ruhigen Abends. Aber jetzt, dass Isa von mir geschrieben hat muss ich dasselbe sagen. Nicht aus Pflicht, haha, sondern weil sie recht hat, niemand auf der Welt versteht mich so, wie sie es tut. Und auch wenn sie ein komisches Lachen hat, es ist mein Lieblingslachen.

### 8. Wenn Ihr Grund erben würdet, was würdet Ihr damit machen?

**Isabella** Seit der Kindheit weiß ich schon, dass ich ein Tierheim einrichten würde.

**Claudia** Meine Eltern haben sich immer ein kleines Haus gewünscht, mit Platz für einen Garten und für Haustiere. Ich würde es ihnen gerne schenken.

### 9. Wofür gebt Ihr gerne Geld aus?

**Isabella** Für Reisen. Am Ende weiß ich immer, dass die Erfahrungen und Erinnerungen viel mehr als das Geld bedeuten.

**Claudia** Ziemlich sicher für Essen, vor allem, wenn ich irgendwo im Ausland bin, da liebe ich es, immer wieder etwas Neues probieren zu dürfen. Wenn ich einkaufen gehe, nehme ich mir Zeit und schaue mir alle Produkte an, bis ich entscheide, was ich will, aber es macht mir Spaß.

### 10. Was bedeutet es für Euch, evangelisch zu sein?

**Isabella** Evangelisch zu sein, bedeutet, ein Zuhause zu haben.

**Claudia** Evangelisch zu sein bedeutet für mich, Teil einer Gemeinde zu sein, die für dich da ist, in schlechten wie in guten Zeiten. Eine Gemeinde, die Feste organisiert und Angebote für alle Altersgruppen bereithält, mit der man gut Spaß haben kann, aber zur selben Zeit eine Gemeinde, die dir beisteht in schweren Zeiten. Die Honterusgemeinde hat mir bewiesen, wie viel Gutes sie für ihre Mitglieder machen kann und ich bin stolz, mich auch einen Teil davon nennen zu dürfen.



## Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

### JANUAR - APRIL 2019

#### Januar

Otilia Rosa Mare, geb. Gältsch	(10.01.1939)	80 Jahre alt
Wilhelm Fronius	(17.01.1927)	92 Jahre alt
Hanna Dorothea Marinescu, geb. Siegel	(19.01.1939)	80 Jahre alt
Michael Stierl	(26.01.1934)	85 Jahre alt

#### Februar

Erna Katharina Serea, geb. Junesch	(03.02.1939)	80 Jahre alt
Gheorghe-Valeriu Butnar	(05.02.1939)	80 Jahre alt
Iolanda Szikes	(11.02.1939)	80 Jahre alt
Anna Regina Koch	(14.02.1934)	85 Jahre alt
Rosi-Rita Sumedrea, geb. Rosenauer	(16.02.1939)	80 Jahre alt
Dagmar Gerda Cazac, geb. Gitschner	(27.02.1944)	75 Jahre alt

#### März

Sigrun Marianne Zorilă, geb. Krafft	(01.03.1944)	75 Jahre alt
Helene Becker	(14.03.1929)	90 Jahre alt
Ernst Andreas Marzell	(20.03.1949)	70 Jahre alt
Maria Racoți, geb. Lengyel	(21.03.1934)	85 Jahre alt
Irene Schițcu	(28.03.1928)	91 Jahre alt
Marianne Coman, geb. Haberpursch	(30.03.1926)	93 Jahre alt

## April

Erika Teutsch, geb. Bruss	(07.04.1944)	75 Jahre alt
Herta Lörincz, geb. Hügel	(13.04.1927)	92 Jahre alt
Edith Arvay, geb. Bespaletz	(23.04.1944)	75 Jahre alt
Reinhard Walter Knautz	(23.04.1949)	70 Jahre alt
Johann Thoiss	(23.04.1929)	90 Jahre alt
Horst Friedrich Karl Dietrichkeit	(26.04.1926)	93 Jahre alt
Kurt Wilhelm Philippi	(27.04.1949)	70 Jahre alt
Britta Göldner	(28.04.1934)	85 Jahre alt
Wieland Graef	(30.04.1939)	80 Jahre alt



## Wir gratulieren herzlich zur Taufe

### AUGUST - OKTOBER 2018

Jonathan Michael Agnethler	geb. am 27.12.2017	getauft am 12.08.2018
Gloria Szasz Brenciu	geb. am 06.02.2018	getauft am 31.08.2018

## Wir trauern um

### AUGUST - OKTOBER 2018

Michael Greff	14.08.2018	82
Günther- Radu Bratu Melzer	15.08.2018	75
Juliane Schiller, geb. Maurer	25.08.2018	93
Karin-Lula Suciu, geb. Popescul	31.08.2018	70
Günther Adami	11.09.2018	74
Rozallia Cârstea, geb. Zsigmond	12.09.2018	68
Elvine Rosa Mărăcinaru, geb. Pechar	05.10.2018	88

***Die Verstorbenen und alle, die um sie trauern,  
Schließen wir in unser Fürbittgebet mit ein.***

## Gedenkläuten

### AUGUST - OKTOBER 2018

Ferdinand Brandenburger	27.07.2018	89	Heilbronn
Mihail Günther	26.12.1989	60	Kronstadt
Gernot Nußbächer	21.06.2018	78	Kronstadt

## Urnenbeisetzungen

### AUGUST - OKTOBER 2018

Rosemarie Tudor, geb. Müller, gest. am 17. Juli 2018 in Kronstadt, beigesetzt am 10. August 2018

Rolf Dietmar Schmidt, gest. am 8. Juni 2018 in München, beigesetzt am 14. September 2018

## **„MIR IST ES EIN RÄTSEL, WIE GERDA ALLE UNTERBRINGEN KONNTE.“**

### **Streiflichter der Erinnerung**



Gerda Orzan war für mich Freundin, Schwester im Glauben und Vorbild in der tätigen Liebe. Die Erinnerung an sie steht mir fast täglich vor Augen. Viele Situationen heute bringen mir ihre tatkräftige Liebe in Erinnerung.

Ein Vorbild war Gerda für mich in ihrer Bescheidenheit. Kam die Rede darauf, was sie sich materiell nicht leisten konnte, sagte sie nur: „Brauche ich das? Gott gibt mir alles, was ich wirklich brauche. Damit bin ich zufrieden.“

Gerda Orzan während der Seniorenfreizeit im Elimheim in Michelsberg am 26. Juni 2018.



Diese Haltung hat sie sich schon früh angeeignet. Vorbild im Glauben war für sie ihre alleinerziehende Mutter. Deren drei Töchter wuchsen in schweren Zeiten auf und mussten schon früh zum Unterhalt der Familie beitragen. In den Ferien arbeiteten sie in den Obstanlagen von Heltau. So lernten sie schon früh den Wert der Arbeit kennen und verantwortlich handeln.

Ihr freundlich offenes, allen Menschen zugewendetes Wesen bleibt mir in guter Erinnerung. Wer sie ansprach, konnte mit ihrem ganzen Interesse rechnen. Stets war sie bereit, den Menschen ihre Hilfe anzubieten. Sie konnte gut zuhören und nahm die Nöte ihres Gegenübers ernst. Vor allem aber konnte sie trösten und ihren Glauben bezeugen. Jedem, der mit ihr sprach, bezeugte sie den Trost und die Hoffnung in Jesus Christus für alle Menschen. „Du musst glauben, dann erhältst Du die Kraft, auch das Schwere zu tragen“ war ihr Argument.

Als medizinische Assistentin hat Gerda vielen Menschen geholfen. Es spielte für sie keine Rolle, ob es Angehörige unserer Gemeinde oder anderer Konfessionen waren. Sie setzte sich für sie ein, half tatkräftig bei der Pflege von Kranken, brachte ihnen geistlichen Beistand von Pfarrern und tröstete die Verwandten.

Ob jung oder alt, Gerda war für alle da. Jahrelang arbeitete sie beim diakonischen Angebot der Honterusgemeinde „Essen auf Rädern“ ehrenamtlich mit. Sie war nicht nur mit der Versorgung mit Nahrung für einsame gebrechliche Alte beschäftigt, sondern nahm sich auch ihrer gesundheitlichen und seelischen Nöte an.

Gleichermaßen hat sie jahrelang in den Ferienlagern für Kinder oder Jugendliche als Köchin gedient. Für die Kinder war sie Ansprechpartnerin, wenn Heimweh oder andere Wehwehchen drückten. Das von ihr zubereitete köstliche Essen ist noch vielen in guter Erinnerung.

Sogar Tieren war sie voller Liebe zugewendet. So hat sie all die Jahre, da sie auf dem Martinsberg wohnte, neben ihren eigenen Haustieren auch die herrenlosen Katzen dort mitgefüttert. Oft sagte sie: „Auch Tiere spüren die Liebe und Aufmerksamkeit, die man ihnen schenkt.“ Sie hatte einen offenen Blick für die Nöte der Menschen. Als sie nach der Wende an einem Altenpflegekurs teilnahm, hatten zwei Frauen aus Scholten keine Unterkunft. Zu der Zeit gab es in unserer Gemeinde noch keine sozialen Einrichtungen,

wo sie für die Zeit der Kurse hätten unterkommen können. Gerda nahm sich ihrer an. Sie wohnte damals schon in der kleinen Martinsberger Wohnung, zusammen mit ihrem Mann und den beiden Enkeltöchtern, die sie betreute, weil ihre beiden Töchter berufstätig waren. Mir ist es ein Rätsel, wie Gerda alle unterbringen konnte.

Als ihre schwere Krankheit ausbrach, waren Familie und Freunde sehr besorgt, nur Gerda blieb zuversichtlich: „Hat Gott mir diese Krankheit geschickt, wird er mich mit meiner Krankheit tragen.“ Sie blieb gelassen, trotz der schlechten Perspektive, und nahm den Kampf gegen die Krankheit auf. Unzählige Untersuchungen und Behandlungen folgten, aber sie hat nie über die Beeinträchtigungen, Beschwerden und Schmerzen geklagt. „Mir geht es gut“ war ihre Antwort, wenn man sie darauf ansprach. Sie konnte ihre Nächsten sogar trösten und wieder aufrichten, wenn diese den Mut verloren. Auch in diesem jahrelangen Ringen, nach Operationen und schmerzhaften Behandlungen, konnte sie ihrer Lage noch etwas Positives abgewinnen. „Ich glaube, dass Gott mir diese Krankheit geschickt hat, damit ich anderen kranken Frauen Trost, Mut und Hoffnung schenken kann.“ Sie besuchte die Zusammenkünfte in der „Casa Speranței“ regelmäßig, sprach mit den Frauen über ihren Glauben und wurde so zu einer Stütze in ihren Versammlungen.

Trotz Krankheit und Schwäche leitete sie den Handarbeitskreis zusammen mit Marianne Sylvester weiter. Pflichtgetreu nahm sie ihr Versprechen wahr, auch dort vielen einsamen Frauen Aufmerksamkeit und Liebe zu schenken. Vor allem aber war Gerda eine treue Beterin. Sie hat davon gesprochen, nur aus Andeutungen erfuhr man, für wie viele Menschen sie Tag für Tag Fürbitte getan hat.

Nun fehlt mir Gerda, ich vermisse sie und trauere um sie, doch bin ich auch dankbar, dass sie mit ihrem freundlichen und liebevollen Wesen meine Freundin war.

Gerdas Vertrauen zu Gott und ihre große Dankbarkeit beeindruckten mich auch heute noch.

Uta Albert

## STIMMEN ÜBER GERDA ORZAN AUS DEM BIBELKREIS

Unsere Gerda war ein gläubiger gottesfürchtiger Mensch, der uns trotz Leiden nach mehreren Chemotherapien immer ermutigt hat, unsere Probleme Jesus Christus und somit Gott zu übergeben, „denn der Herr weiß, wie wir mit unseren Sorgen umgehen können.“ Bescheiden war sie auch, bevor sie oder wir etwas kaufen wollte(n), hat sie sich immer gefragt: „Brauch ich das wirklich?“ Sie fehlt uns sehr.

*„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“  
(Römer 8, 28)*

Ich möchte auf diesem Wege Gott dafür danken, dass ich Gerda Orzan vor 38 Jahren kennengelernt habe. Sie war ein Mensch wie alle. Mit Schwächen, Stärken. Aber was sie besonders kennzeichnet, ist, dass sie immer nach Frieden und Gutem getrachtet hat. Sie hat nicht nachgetragen, wenn man ihr gegenüber gefehlt hat. Sie konnte von ganzem Herzen vergeben und andere auf Gottes Gnade aufmerksam machen.

Sie zog sich nie zurück immer weiter mit Gottes Hilfe. Das sollten wir alle auch lernen, vergeben 7 x 70 mal, beten, singen, lachen in Frieden mit Gott und allen Menschen. Jeden annehmen und lieben mit der Kraft des Herrn. Denn Er hat uns über alles geliebt.

Auf ausdrücklichen Wunsch der Autor\*innen bleiben diese ungenannt.





Die Sängerin Judy Bailey musizierte auf dem Evangelischen Jugendtag am 7. 9. 2018 in Bekokten mit den Jugendlichen. Der Verfasser dieses Beitrags, Alex Arhire, im weißen Pullover im Vordergrund sitzend, spielte dabei Cajon, ein Schlaginstrument.

## FUNKE IN DER NACHT

Für Jugendliche hat sich die Musik im Laufe der Zeit in ein wesentliches Element verwandelt. Die Kopfhörer in den Ohren sind wie Schmuck, wie ein Accessoire, das sie immer bei sich haben und verwenden. Musik an - Welt aus. Für viele gilt dies als Devise, sodass klar wird, dass Musik für die Jugend ein Ausweg aus dem Alltag oder einfach eine Methode ist, diesen viel angenehmer zu machen.

Oft ist die Musik für Jugendliche aber auch ein Mittel der Sinnsuche. Dass die Jugendarbeit der Kirchengemeinde von Musik unterstützt wird, ist einer der Gründe, weswegen Jugendliche hier mitmachen. Gott durch Gesang loben und preisen, das bedeutet für einige junge Menschen etwas Neues, aber auch etwas, das sehr schnell angenehm und gemütlich wird.

Bei uns nehmen viele Jugendliche, die erstmals Kontakt mit kirchlichen Aktivitäten haben, an Veranstaltungen teil. Die meisten kehren nachher sehr begeistert nach Hause und machen auch ein nächstes Mal mit, um dieses Gefühl zu erleben. Nach den von uns organisierten Sommerlagern, in denen wir die Gestaltung der Beziehung zu Gott und die Stärkung des Glaubens durch Bibelarbeiten und Andachten, aber auch das Knüpfen von Freundschaften durch Gruppenarbeit, Spiele und Wanderungen verfolgen, fühlen sich die Jugendlichen unserer Gemeinschaft einander sehr nah. Jeder geht regelmäßig zur Jugendstunde in seine Heimatstadt, um Freunde wiederzusehen, aber auch um für die Sommerlager, in denen er selbst mal Teilnehmer war, mitzuarbeiten.

Große Geländespiele, Wanderungen oder Wasserschlächten sind bei einer Jugendstunde logistisch nicht möglich, aber kurze Andachten, ein paar Lieder singen und ein kurzes Spiel spielen, das ist Teil unseres Programms an jedem Freitag.



Die auf Barbados aufgewachsene Judy Bailey ist ein Superstar der christlichen Musikszene.

Unter den vorher erwähnten Jugendlichen befand ich mich ab dem Alter von 13 Jahren. Meinen ersten Kontakt zur Musik hatte ich, als ich sieben Jahre alt



war. Auf christliche Musik traf ich erst später als aktives Mitglied des *Canzonetta*-Ensembles und kurz danach auch im Teenie-Camp in Rosenau. Die ersten Lieder, an die ich mich noch erinnere, sind "Leben aus der Quelle", "Vergiss es nie" und "Blindman".

Ich kann mich auch jetzt noch daran erinnern, was mich an der modernen christlichen Musik überraschte: es war die Tatsache, dass sie sehr verschieden war von den Liedern, die man in der Kirche sang. Der Rhythmus war dynamischer, wie für junge Leute gedacht, und die Melodie ähnelte sehr den Pop- oder Rockliedern, die ich mir in meiner Freizeit anhörte. In meinen ersten Jahren als Teilnehmer in den Sommercamps habe ich diese Musik immer mit den Freizeiten oder der Jugendstunde verbunden. Ich konnte kaum erwarten, dass es Freitag wurde und ich um 18:00 Uhr in den Jugendkeller ging, um Zeit mit meinen Freunden zu verbringen und bekannte Lieder zu singen.

Als ich älter wurde und schon als Mitarbeiter für die Veranstaltungen der Jugendarbeit ehrenamtlich arbeitete, durfte ich Cajon spielen. Cajon ist ein



Die Band rockt auf dem Evangelischen Jugendtag am 7. 9. 2018 in Bekokten

Schlaginstrument, auf dem man sitzt und den Rhythmus hält; es ist eine akustische Alternative zum Schlagzeug. Nun musste ich mehr Zeit mit dem Proben verbringen und dadurch konnte ich mir die Lieder besser anschauen und über die Texte und ihre Nachricht nachdenken.

Ich nehme diese Lieder als Gebete wahr, die, verknüpft mit einer schönen Melodie, Gott preisen, loben und Ihm danken. Ich höre sie mir auch in meinem Alltag sehr gerne an und versuche oft, sie auf der Gitarre zu spielen.



Die deutsche Band *Ebenbild* hat mit mehreren Liedern über Gott und Glauben bereits Musikgeschichte geschrieben.

Chris Halmen (Band *Ebenbild*) bei seinem Konzert  
in der Blumenauer Kirche am 31. 10. 2018



Zum Schluss würde ich gerne eines meiner Lieblingslieder vorstellen. Es stammt von der Band "Ebenbild" (Chris Halmen, der am 31. Oktober 2018 ein Konzert in der Blumenauer Kirche gegeben hat, ist eines der Gründungsmitglieder der Band) und heißt "Funke in der Nacht". Der Refrain lautet:

"Du bist der Funke in der Nacht,  
der mein Feuer neu entfacht.  
Bist der Gedanke, der mich trägt  
und mein Herz zum Himmel hebt.

Du bist der Fels auf dem ich steh,  
meine Hoffnung, mein Gebet.  
Bist der Gedanke, der mich trägt  
und mein Herz zum Himmel hebt."

Die Verse erinnern mich immer wieder daran, dass Gott uns allen in kritischen Momenten nahe ist, uns begleitet und segnet. Er ist unsere Hoffnung und unsere Freude, wenn wir uns in der Dunkelheit befinden. Er ist unser Licht.

Alex Arhire



**Alex Arhire**, 23 Jahre alt, früher als Teenie bei den Aktionen der Jugendarbeit dabei, ist seit 2015 Mitglied des Organisationsteams des Jugendwerks der EKR. Seit zwei Jahren ist er auch Vorstandsmitglied.

# Öffnungszeiten und Adressen

## **Schwarze Kirche**

Eintritt 10 Lei

Ermäßigt 6 und 3 Lei

Gemeindglieder frei

## **Pfarramt und Sekretariat**

Marktplatz 17/Piața Sfaturui 17

Blaues Haus

Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825

E-Mail: info@biserica-neagra.ro

Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

www.honterusgemeinde.ro

Stadtpfarrer: Christian Plajer

Tel. 0731328153

Pfarrerin: Adriana Florea

Tel. 0748654111

## **Verwaltung und Kassa-Amt**

Geschäftsführerin: Liliana Șelaru  
(Gemeindeleben)

Richard Sterner (Immobilien)

Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Kassa: Tünde Izabela Olteanu

Mo-Fr, 9-11.30 Uhr und 12.30-14 Uhr

Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

**An jedem Mittwoch ist das Pfarramt von 9.00 bis 11.30 und von 12.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.**

## **Bereich Archiv & Bibliothek**

### **der Honterusgemeinde**

Archivar: Thomas Șindilariu

Honterushof 2/Curtea Johannes Honterus 2  
Tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, Besuch zusätzlich

nach Vereinbarung

Telefon: 0268 506196

thomas.sindilariu@biserica-neagra.ro

## **Bereich Diakonie**

Christiane Lorenz

Tel. 0729020882

Dr. Andrea Hampel-Binder (Di. 9-13 Uhr)

Str. Dr. Gh. Baiulescu 4

Di und Do: 9-15 Uhr Telefon: 0268 511399

Zugang alternativ über str. Prundului

## **Altenheim Blumenau**

Vorsitzender: Ortwin Hellmann

Bahngasse 35/Str. Iuliu Maniu 35

500091 Brașov

Telefon/Fax: 0268 415396

E-Mail: blumenau.eV@gmail.com

## **Innerstädtischer Friedhof**

Langgasse 2/Str. Lungă 2

Küsterin: Ilona Kovacs

Telefon: 0268 415340 / 0740 438487

April - September 7.00 - 19.00 Uhr

Oktober - März 8.00 - 16.00 Uhr

## **Blumenauer Kirche und Friedhof**

Str. Dr. Ion Cantacuzino 2

Küster: Ortwin Rudolf

Telefon: 0268 475223

Die Kirche kann auf Anfrage besichtigt werden. Der Friedhof kann sonntags, nach und vor den Gottesdiensten, oder mit Voranmeldung besucht werden.

Bitte kontaktieren Sie hierzu das Pfarramt.

## **Obervorstädter Kirche und Friedhof**

Angergasse 3/Str. Prundului 3

Telefon Amt: 0268 511824

Die Kirche kann auf Anfrage besichtigt werden. Bitte kontaktieren Sie hierzu das Pfarramt. Friedhof:

April - September 7.00 - 19.00 Uhr

Oktober - März 8.00 - 16.00 Uhr

## **Martinsberger Kirche und Friedhof**

Martinsberg 12/Str. Dealul de Jos 12

Telefon Amt: 0268 511824

Die Kirche kann auf Anfrage besichtigt werden. Bitte kontaktieren Sie hierzu das Pfarramt. Friedhof:

April - September 7.00 - 19.00 Uhr

Oktober - März 8.00 - 16.00 Uhr



Jauchzet, frohlocket! auf, preiset die Tage,  
Rühmet, was heute der Höchste getan!  
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,  
Stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!  
Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören,  
Lasst uns den Namen des Herrschers verehren!

J. S. Bach, Weihnachtsoratorium

#### Impressum

Redaktion: Frank-Thomas Ziegler  
Redaktionsaufsicht: Christian Plajer, Adriana Florea  
Evangelische Kirche A.B. Kronstadt  
Biserica Evanghelică C.A. din România - Parohia Braşov  
Curtea J. Honterus Nr. 2, RO - 500025  
[www.honterusgemeinde.ro](http://www.honterusgemeinde.ro)

Druck **aldus**  
Piaţa Sfatului nr. 18 tel.: 0368-429142  
e-mail: [aldusro@yahoo.com](mailto:aldusro@yahoo.com)  
Layout: Arthur Hermel  
Toate drepturile apartin  
Bisericii Evanghelice C.A. din România - Parohia Braşov